Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 12. August. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Landraths-Amts-Verweser, Regierungs-Assessor Ernst Otto Schubarth, zum Landrathe des Kreises Gladbach im Regierungs-Bezirk Düsseldorf zu ernennen; und dem Kreisgerichts-Sekretär Braun zu Königsberg in Pr. bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Staats-Sekretär bei der Königlichen Allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, Bütow, ist zum Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator in der Admiralität ernannt worden.

Abgereist: Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Frhr. Senfft von Pilsach, nach Stettin.

Nr. 189 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Finanz-Ministeriums eine Zirkular-Verfügung vom 16. Juni 1860, die zollamtliche Behandlung der mit den Staatsposten ein-, aus- und durchgehenden Waaren betreffend; sowie die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. Juli 1860, betr. den Ausfall des Herbst-Termins zur Prüfung der Gesuche derjenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche die Anerkennung ihrer Unabkömmlichkeit im Falle eintretender Mobilmachung ꝛc. beantragen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Salzburg, 12. August. Heute hat die feierliche Eröffnung der Eisenbahn stattgefunden. Der Kaiser Franz Joseph brachte einen Toast aus, in welchem er u. A. sagte: Die Gefühle der Einigkeit, mit denen wir Nachbarn uns hier begrüßen, widme ich auch allen deutschen Bundesgenossen. Ich kann mich nicht enthalten, meine Gedanken freudig zurückzuwenden auf den Tag, an welchem ich die Hand des Prinz-Regenten von Preußen ergriff zur Bekräftigung der einmüthigen Gesinnungen, die wir uns entgegenbrachten. Der Toast schloß: Ein Hoch dem Könige von Bayern, ein Hoch dem tapfern bayrischen Volke, ein Hoch endlich der Einigkeit der Fürsten und Völker Deutschlands!

In dem Erwiderungsgruß sagte der König von Bayern u. A.: Begeisterung und Hoffnung begrüßte jüngst die freundliche Begegnung der Herrscher Oestreichs und Preußens. Sie ist eine Bürgschaft für Deutschlands Einigkeit, und in dieser liegt unsere Kraft, unsre Stärke. Darum ein Hoch dem Kaiser von Oestreich, ein Hoch Oestreichs treuen, kampfbewährten Söhnen, ein Hoch der Einigkeit der beiden deutschen Großstaaten!

(Eingeg. 13. August 10 Uhr 30 Minuten Vorm.)

Deutschland.

Preußen. *** Berlin, 12. Aug. [Allianz der germanischen Völker; der Orient und Italien.] Sind die Deutschen und Engländer mit einander vereint; so sind sie stark genug, um den Franzosen, Slaven und Romanen die Spitze zu bieten, meint der „Preußische Landbote". Diese Vereinigung aber habe zwei Voraussetzungen: daß Deutschland stark und daß Deutschland frei sei. Beides aber vermöge Deutschland nur durch ein freies Oestreich zu werden; denn nur ein freies Oestreich sei stark, nur ein freies Oestreich sei deutsch, nur ein freies Oestreich könne Preußens Verbündeter zu Schutz und Trutz sein". Das sind inhaltsschwere Worte, und wir möchten den „Preuß. Landboten" bitten, uns ein Bild aufzurollen von dem „freien Oestreich." Wir möchten ihn bitten, die Frage zu beantworten, ob Oestreich, das Oestreich, welches Deutschland stark machen soll, stark und frei werden kann, obgleich es darauf beharrt, Venetien unter seinem Scepter zu behalten und um Venetiens Besitz deutsches Blut zu vergießen. Wir möchten die fernere Frage aufstellen, ob Oestreich frei und stark sein kann, so lange die Regierung selbst unter dem Joche des Konkordats steht? Es ist richtig, daß ein freies starkes Oestreich dem deutschen Bunde ein starkes Glied wird, so stark, daß der Bund, selbst mit der jetzigen Verfassung und trotz der jetzigen Verfassung über Europa's Geschicke zu gebieten vermag, ohne des Bündnisses von England bedürftig zu sein. — Was die syrische Angelegenheit betrifft, so läßt sich zwar mit Gewißheit nicht behaupten, daß sie an Tragweite bald alle anderen politischen Fragen überragen werde; die Vermuthung liegt aber nahe (und wir sprechen diese Vermuthung auf Grund uns zugegangener Andeutungen aus diplomatischen Kreisen aus), daß die syrische Angelegenheit sich zur orientalischen emporschwingen und bald so sehr alle Mächte beschäftigen wird, daß die Italiener unbelästigt ihr Werk vollenden werden können. Im gewöhnlichen Leben sagt man, wenn man von den Ereignissen in Italien spricht, die Revolution breite sich dort aus. Staatsmänner, welche die Dinge dort von einem andern Standpunkte aus betrachten, sagen nicht mehr Revolution, sondern haben dieses Wort mit dem Worte „Restauration" vertauscht. Wir sind keineswegs einverstanden mit dieser Verwechselung.

— [Die Mittelstaaten in Würzburg.] Die „K. Z." schreibt: Die Militärkonferenz in Würzburg hat sich nicht ermächtigt gesehen, den Kern des preußischen Antrages zur Grundlage ihrer Verhandlungen zu nehmen, sondern hat, wie übereinstimmende Korrespondenzen „vom Main" berichten, „einstimmig" das „Festhalten an der bundesverfassungsmäßigen Einheit des Bundesheeres, und also auch des Kommando's" als Basis und Ausgangspunkt aller ihrer Verhandlungen anerkannt. Hiernach dürften diese (am 6. d. M. zu Ende gebrachten) Verhandlungen ziemlich nutzlos gewesen sein. Es bleibt uns einstweilen nur ein aufrichtiges Bedauern über eine so blinde Halsstarrigkeit der Mittelstaaten. Herr v. Beust in seiner die Bundes-Kriegsverfassung betreffenden Denkschrift meint freilich: „Die defensive Bestimmung des deutschen Bundes im europäischen Staatensysteme und die unzertrennliche Verbindung der beiden deutschen Großmächte, diese beiden großen Bürgschaften des europäischen Gleichgewichts, sollten gerade durch die Bildung einer Bundesarmee gewehrleistet werden, in welcher Oestreich und Preußen eben nicht mit der vollen Stärke ihrer beiderseitigen Heere auftreten sollten, was, wenn es geschehen wäre, dann allerdings den staatlichen Charakter der übrigen deutschen Länder von Haus aus verändert haben würde." Ohne Zweifel tritt Herr v. Beust hier als ein echter Vorkämpfer der „deutschen Freiheit" auf, nämlich eben jener „Libertas Germaniae", welche die Diplomaten des französischen Heinrich IV. und Ludwig XIV. stets in der Feder führten, und welche Napoleon I. als „Protektor des Rheinbundes" endlich zur vollsten Blüthe brachte! Und was hatten sie denn, die Mittelstaaten, von diesem so eifersüchtig zu schützenden „staatlichen Charakter"? War diese sächsische „Souveränetät" von Napoleon's Gnaden jemals mehr, als das leerste und hohlste Scheinrecht, das sich denken läßt? Haben die Rheinbunds-Souveräne jemals in Kraft ihrer Souveränetät den Oberfeldherrn ihrer Armee zu wählen, jemals die Kriegführung und Politik ihres Protektors nach Stimmenmehrheit zu regeln gehabt? Mag der Eitelkeit der damaligen Fürsten der neue Königstitel und die leere Scheinsouveränetät geschmeichelt haben, ihre Unterthanen, welche die Gebeine ihrer Söhne auf den Blachfeldern aller Länder Europa's bleichen sahen, haben derselben wenig genossen. „Niemand kann seiner Länge eine Elle zusetzen", die deutschen Mittelstaaten können es auch nicht. Wäre etwa den Fürsten der Mittelstaaten und einzelnen Geistern nach dem Zuschnitte des Grafen Borries ein ausländisches Protektorat lieber, ihre Bürger werden die Führung und den Schutz der deutschen Großmächte vorziehen. Und darum ist die in Würzburg vielleicht beschlossene Ablehnung des preußischen Antrages schwerlich schon das letzte Wort der Mittelstaaten. Mit allen Redensarten von Veränderung ihres staatlichen Charakters werden die Minister bei dem verständigeren Theile ihrer Bevölkerungen, und dieser ist täglich im Wachsen, nicht viel ausrichten. Für schweren Kriegsdienst und drückende Militärbudgets verlangt man reellen Schutz sans phrase! Muß um seinetwillen die dynastische Eitelkeit ein „Opfer" bringen: ei! die Eltern, die ihren Sohn, die Braut oder junge Gattin, die ihren Bräutigam oder jungen Gatten allen Todesgefahren zum Schutze von Recht, Sitte und Habe entgegen senden müssen, bringen doch ein ganz anderes „Opfer", und sie werden schwerlich noch lange so sentimental sein, die Schwere ihrer Opfer vermehren und deren Wirksamkeit verkümmern zu lassen, bloß damit ihren Höfen jenes Scheinopfer erspart bleibe!

— [Marine.] Der Korvettenkapitän Weickhmann und die Wirklichen Admiralitätsräthe Coupette und Elbertzhagen sind nach Stettin abgegangen, um die für die königliche Marine auf den Privatwerften in Stettin erbauten Dampf-Kanonenboote abzunehmen und an den, zur Ueberführung derselben nach Danzig mit anwesenden Lieutenant zur See I. Klasse, Hassenstein, zu übergeben.

— [Die Aufhebung der Briefbestellgelder] steht immer noch in der Reihe der „frommen Wünsche". Die Hoffnung auf Preußens Vorgang scheint sich nicht zu verwirklichen, dennoch wird die deutsche Postreform erst dann abgeschlossen sein, wenn wir am einheitlichen Groschenporto für ganz Deutschland angelangt sind. Die mit der Bestellgeldserhebung verbundenen Unbequemlichkeiten, der Zeitverlust, die Ungerechtigkeit, so wie die Widersinnigkeit dieser Abgabe, besonders bei Kreuzbandsendungen u. dgl. m., kann nicht oft genug hervorgehoben und erwähnt werden. (B. B. Z.)

Buckau, 11. August. [Entscheidung.] Die hiesige Polizeiverwaltung, welche in irriger Auffassung des Gesetzes vom 11. März 1850 die Empfangsbescheinigung einer auf den 19. Juni rechtzeitig angemeldeten Versammlung zur Besprechung öffentlicher Angelegenheiten verweigert und verlangt hatte, daß man sich als Verein konstituire und die Statuten einreiche, ist durch Verfügung königlicher Regierung vom 31. v. M. auf Grund einer desfallsigen Beschwerde angewiesen, der Abhaltung der Bürgerversammlungen ferner nicht hindernd in den Weg zu treten; dieselben werden deshalb nach wie vor in gewohnter Weise stattfinden. (Magd. Z.)

Quedlinburg, 11. August. [Explosion.] Am 6. d. wurden vier Kürassiere ins Lazareth gebracht, welche durch eine Pulverexplosion zum Theil nicht unerheblich verletzt sind. Dieselben waren in der Nähe des Pulverthurms mit dem Verfertigen von Patronen beschäftigt, und einer soll dem Vernehmen nach so unvorsichtig gewesen sein, ein Streichhölzchen anzuzünden, wodurch das in einem Kasten befindliche Pulver zu den Patronen in Brand gerathen ist. (N. H. Z.)

Pr. Stargard, 12. August. [Die Exzesse.] Die Ursache und der Hergang der schon in Nr. 187 mitgetheilten Exzesse sind nach den „E. A." folgende: Bereits vor mehreren Jahren entstand zwischen Grundeigenthümern der etwa $5^1/_2$ Meilen von hier unweit Czersk belegenen Dorfschaft K. eine Grenzstreitigkeit. Der daselbst befindliche See war vor langer Zeit, durch Kauf eines Vorbesitzers, in das Eigenthum dreier deutscher Besitzer gekommen, deren Ländereien den See auf der einen Seite begrenzen, während auf der anderen Seite die Ländereien zweier Besitzer polnischer Zunge anstießen. Im Laufe der Jahre hatte sich der Wasserspiegel des See's bedeutend gesenkt, und große schöne Wiesen hatten sich da erhoben, wo früher Wasser war. Die diesseitigen deutschen Besitzer beanspruchten ihr Eigenthumsrecht an diesen rings um den See hervorgetretenen werthvollen Ländereien, welches ihnen jedoch von den jenseitigen polnischen Nachbarn bestritten wurde. Darüber entstand nun vor etwa vier Jahren ein Prozeß, welcher, durch die betreffenden Instanzen geführt, zuletzt rechtskräftig zu Gunsten der diesseitigen deutschen Besitzer entschieden wurde. Die jenseitigen polnischen verweigerten aber auch jetzt noch die von jenen rechtskräftig erstrittene Besitzergreifung und Grenzregulirung, weshalb von Letzteren die Vollstreckung des Erkenntnisses durch Exekution beantragt, von dem hiesigen Gerichte verfügt und zu diesem Behuf ein Termin vor etwa vier Wochen an Ort und Stelle anberaumt wurde. Als aber die Eigenthümer nebst den mit der Vollziehung der Exekution beauftragten Gerichtspersonen in Begleitung einiger Gerichtsboten hier erschienen, trafen sie mehrere Dienstleute der jenseitigen Besitzer, welche, unter dem Vorwande, jene als unbefugte Eindringlinge zu pfänden, ihnen Hüte und Mützen abnahmen und sie nöthigten, sich zurückzuziehen. Ein zweiter etwa 14 Tage später anberaumter Termin zur Vollstreckung der Exekution, zu welchem polizeilicher Beistand requirirt worden war, wurde Seitens der zu exequirenden Partei, welche eine größere Anzahl von Dienstleuten ꝛc. zur Vertheidigung aufgestellt hatte, gleichfalls verhindert. Ein dritter Termin stand nun am letzten Mittwoch, dem 1. August, an, und waren zur endlichen Vollstreckung so ziemlich sämmtliche hier-vorhandene Exekutivbeamte nebst 5 Gendarmen aufgeboten. Die Requisition militärischen Beistandes war, dem Vernehmen nach, Seitens des königl. Landrathsamtes abgelehnt worden, um, wenn möglich, noch die strengsten Maaßregeln zu vermeiden. Allein als die Beamten mit ihren Exekutivmannschaften an Ort und Stelle erschienen, wurden sie von einem zahlreichen Haufen Knechte und Bauern, welche sich mit Knütteln, Sensen u. dergl. bewaffnet hatten, unter wildem Geschrei: die Polen würden ihr Eigenthum gegen die Deutchen bis aufs Blut vertheidigen, empfangen. Der Abfluß des Sees, das sogenannte Schwarzwasser, war von den Renitenten durch einen querdurch aufgeführten Damm gehemmt und so das betreffende Land unter Wasser gesetzt. Da kein gütliches Zureden fruchtete, so wurde, Behufs der exekutivisch zu bewirkenden Uebergabe und Grenzbezeichnung, von den betreffenden Gerichts- resp. Polizeibeamten der Befehl ertheilt, zunächst den widerrechtlich aufgeführten Damm durchzustechen. Als aber unter Assistenz der Gendarmen hiermit vorgegangen werden sollte, widersetzten sich jene nicht nur, sondern rissen auch den einen Gendarm, Namens Hartmann, zu Boden, schlugen auf ihn los und griffen die übrigen dergestalt an, daß diese sich genöthigt sahen, sich zurückzuziehen, wobei es einem anderen Gendarm nur mit Mühe gelang, den Hartmann aus dem Haufen herauszubringen und zu retten. Derselbe hatte jedoch mehrere bedeutende, und, wie man sagt, selbst eine lebensgefährliche Verwundung davongetragen; auch ein Ortsschulze ꝛc. ist verwundet worden. Indessen waren die Rädelsführer erkannt worden, und es wurden nun die nöthigen Veranstaltungen getroffen, um diese zu verhaften. Auf eiligst mittelst der Telegraphen abgesendete Berichte und Anträge bei den oberen Behörden erfolgten die nachgesuchten Genehmigungen, und am 3. d. rückte ein aus einem Offizier und 30 Mann bestehendes Kommando von der hier garnisonirenden Husareneskadron, in Begleitung von Gendarmen, Kreisboten ꝛc., nach K., um diese Verhaftungen auszuführen. Dies geschah in derselben Nacht vom 3. zum 4. d. M. Da die Leute in K. im Allgemeinen nichts davon erfahren hatten, fand man sie in den Betten, und waren so die Verhaftungen auch nur möglich. Wo auf Anklopfen und auf dreimaliges Trompetensignal nicht geöffnet wurde (der Ort war natürlich vorher umstellt und vor jedem Fenster oder sonstigen Ausgange standen je zwei Mann mit gespannten Karabinern), da wurde die Thür von außen geöffnet; an einigen Stellen fanden Widersetzungen statt, jedoch wurde von der Schußwaffe kein Gebrauch gemacht, da die Klinge, wenn auch nur flach gebraucht, schon genügend wirkte. Von Widerstand konnte unter diesen Umständen nur wenig die Rede sein, wenn circa 10 Mann mit blanker Waffe in der Hand in die Wohnung eines Einzelnen traten. Meistentheils mußte man sie daher aus den Verstecken hervorholen, in die sie augenblicklich geflüchtet waren. Indessen scheuten unsere Husaren sich nicht, bei Stockfinsterniß selbst einzeln in den Keller oder auf den Boden zu steigen und dort zu suchen und so auch jeden Einzelnen zu finden. So fand ein Husar auf dem Boden ein Weib auf einer Tonne sitzend, und als er sie herunterexpedirte, fiel die Tonne um, und darunter saß der gesuchte Kerl. Ein andrer Kerl sprang mit einer Axt in der Hand durchs Fenster; zwei Karabiner, die ihm entgegenstarrten, veranlaßten ihn indessen, sich zu ergeben. Ein Dritter, welcher nach dem Walde beinahe entwischt wäre, wurde von einem Husaren eingeholt und ins Genick gefaßt; jener wollte darauf den Husaren am Beine vom Pferde reißen, und erst ein Säbelhieb befreite diesen und machte jenen zu seinem Gefangenen. Die Arrestanten sind hier eingebracht; unser Ort ist aber ohne Militär, und man ist deshalb nicht ohne Besorgniß, daß von den Genossen der Verhafteten vielleicht gewaltsame Versuche zur Befreiung der Letzteren unternommen werden könnten. Doch hofft man, daß mindestens ein Detachement recht bald zur Sicherheit der Stadt hierher verlegt werden wird. Wie aus Vorstehendem erhellt, ist lediglich aus einer Privatsache dieser bedauerliche Exzeß entstanden; es ist jedoch nicht unwahrscheinlich, daß man von gewisser Seite wohl versuchen wird, demselben (deshalb, weil einerseits deutsch, andererseits polnisch sprechende Einwohner in dem diesfälligen Prozeß sich gegenüber standen) eine politische Bedeutung unterzulegen, um so mehr, als unter den Letzteren auch in dieser Gegend mitunter eine gespannte Stimmung gegen die Ersteren sich bemerkbar macht. In der That aber handelte es sich hier lediglich um die Ausführung eines rechtskräftigen Rechtsspruches in einem gewöhnlichen Zivilprozeß, und Niemand kann in Wahrheit leugnen, daß dabei von den Behörden mit der vollkommensten Loyalität, ja mit äußerster Nachsicht und Humanität zu Werke gegangen, und erst dann zur Strenge gegriffen worden ist, als die dem Gesetz gebührende Autorität dies unumgänglich erforderte.

Oestreich. Wien, 11. August. [Konfessionelle Verhältnisse.] Während ein hiesiger Korrespondent der „Allg. Z." behauptet, Graf Rechberg habe in Teplitz erklärt, daß der Kaiser die Durchführung des Prinzips der konfessionellen Gleichheit beschlossen habe, und daß die nächste große Regierungsmaaßregel sich darauf beziehen werde, erfahre ich, daß so eben eine Maaßregel angeordnet ist, welche eher das Gegentheil von dem Geiste religiöser Toleranz athmet. Nur ganz allmälig und möglichst in der Stille bemächtigt sich der Klerus thatsächlich derjenigen Vortheile, die ihm durch das Konkordat eingeräumt sind; so hat er jetzt die strenge Durchführung einer Konkordatsbestimmung gefordert, nach welcher die Leichen nicht katholischer Christen nicht auf demselben Friedhofe mit den Katholiken bestattet werden dürfen (s. Nr. 187). Eine dieserhalb an das Militär-Oberkommando gerichtete Erinnerung hat das letztere bewogen, anzuordnen, daß auf den Militär-Friedhöfen der Begräbnißplatz für die Nichtkatholiken von dem der Katholiken durch einen Zaun abgegrenzt werden solle; auch dürfen keine protestantischen Lieder und Leichenreden, weder in den Hospitälern, noch auf den Kirchhöfen, sich vernehmen lassen; endlich darf bei der Beerdigung von Protestanten das Glockengeläute der katholischen Kirche nicht mehr in Anspruch genommen werden. Da nun aber die protestantische Kirche in Wien (die, nebenbei gesagt, äußerlich ganz wie ein gewöhnliches Privathaus aussieht; sie befindet sich in der Dorotheer-Gasse) keine Glocken hat und haben darf, so werden die Protestanten von jetzt ab ohne diese feierliche äußere Kundgebung in aller Stille zur letzten Ruhestätte gebracht werden. Aehnliche Bestimmungen, die auf immer weitere Beschränkung der Rechte der Protestanten hinausgehen, enthält das Konkordat noch eine ganze Menge. Wenn die oben angeführte Aeußerung des Grafen Rechberg wirklich stattgefunden haben sollte, so müßte es in der Absicht der Regierung liegen, das Konkordat wieder aufzuheben. Es ist übrigens merkwürdig, daß gerade die unruhigste und undankbarste Nationalität im heutigen Oestreich, nämlich die Ungarn, die einzige ist, der man die Gleichberechtigung der Protestanten und möglichste Selbstverwaltung der

Kirchengemeinde zugestanden hat; in allen übrigen Kronländern harren die Protestanten noch vergebens auf die gleiche Begünstigung. (Pr. Z.)

— [Tagesnotizen.] Das Reuter'sche Telegraphenbureau meldet aus Wien, das große Komité des Reichsrathes sei in einer Privatsitzung mit achtzehn gegen drei Stimmen über ein Programm zur Organisation Oestreichs übereingekommen, wonach für alle Provinzen eine Konstitution nach dem Föderativsysteme, welche die ungarischen Delegirten für Ungarn verlangten, gefordert werden soll. — Aus Triest wird der „Presse" vom 7. August geschrieben: „Mit einem Extrazug der Eisenbahn langten heute früh 500 preußische Bergknappen hier an, und zogen, die preußische Fahne voran, durch die Stadt nach dem alten, nunmehr gänzlich geräumten Lloyd-Arsenale, wo sie einquartiert wurden. Mehrere von ihnen hatte Blasinstrumente bei sich, und in zwei Omnibussen folgten ihnen Frauen und Kinder. Sie bleiben bis Sonnabend hier und werden mit dem Lloyd-Eildampfer nach Konstantinopel und von dort mit einem andern Lloyddampfer nach Rostoff am Asowschen Meere befördert. — Gestern Abend ist der Admiralitätsadjutant des Erzherzogs, Graf Hadik, mit einem Extrazuge der Eisenbahn hier angekommen; er überbrachte die Allerhöchsten Befehle bezüglich der syrischen Expedition. Mit ihm reiste Graf Zichy, der um 11 Uhr Nachts wieder mit dem Extrazuge nach Wien zurückkehrte. — Dem „Eco di Fiume" zufolge ist das Linienschiff „Kaiser" in Pola für Syrien bestimmt und zur Abfahrt bereit. — Die unterseeische Telegraphenlinie, welche die quarnerischen Inseln mit dem Festlande verbindet, wird zwei Stationen, in Cherso und Lussinpiccolo, haben. — In der „Gaz. Warsz." beklagt sich ein Lemberger Korrespondent über die unverhältnißmäßige Höhe der Abgaben und Vernachlässigung des Schulwesens in Galizien. — Aus Rzeszow, 7. August, wird dem „Wanderer" geschrieben: In neuester Zeit sind die hiesigen christlichen Dienstboten abermals ins Pfarramt beschieden und ermahnt worden, ihre jüdischen Dienstgeber zu verlassen. Der letzte Termin hierzu läuft mit dem Advent 1860 ab, wo dann der bekannte Hirtenbrief abermals verlesen werden wird, und die darin angedrohten kirchlichen Strafen in Kraft treten werden.

— [Kriegerische Vorbereitungen.] Die Nachrichten aus Italien halten hier beständig in Athem, da diese Oestreich zunächst berühren. Die Regierungskreise sind über das Getriebe sehr gut verständigt und von allen Seiten laufen täglich genaue, sich ergänzende Berichte ein. Dem großen Publikum wird nur die eine Seite dargestellt, wie es den siegenden Freischaren in Sicilien zusagt, allein die Geschichte hat auch ihre Kehrseite, worüber man sich nicht täuschen möge. Graf Cavour hat gar nicht Unrecht, wenn er neue Kriegsanleihen sich vom sardinischen Parlament bewilligen läßt und wenn er große Lager errichtet, um die verfügbaren Truppen zu konzentriren; aber Oestreich hat dagegen auch nicht Unrecht, wenn es das Viereck im Venetianischen mit allem Kriegsmaterial versehen läßt und den ganzen Küstenstrich im Adriatischen Meerbusen mit massenhaften Streitkräften besetzt. Ob Garibaldi als Vorposten ausgeschickt oder Victor Emanuel selbst dort den Angriff versucht, es steht ihnen ein mörderischer Empfang in Aussicht, wenn der Empereur nicht die Arriergarde bildet. Die ridikülsten Ansichten zirkuliren aus politischen Sympathien für liberale Bestrebungen über die thatsächlichen Machtzustände; diesen Phantastereien sollten gewiegte Kenner der Länder und der Völker entgegentreten, damit nicht ein Zufall das entgegengesetzte Extrem hervorlocke. Selbst die Situation der regierenden Fürsten und der Kabinete hat in den letzten Wochen eine bedeutsame Wandlung erfahren, die bis zum Herbst noch größeren Ausdruck finden dürfte. Ein anderes Merkmal ist die Nachforderung des Marineoberkommando für seinen nächsten Bedarf, und daß der Reichsrath einstimmig eine Million über den ersten Anschlag bewilligte und die weitere kräftigste Unterstützung dieses wichtigen Zweiges zum Schutze der Würde des Staats und der Rechte seiner Angehörigen zusagte. So weit man davon entfernt ist, eine Intervention zu unternehmen, so entschieden ist man, einen Angriff mit Aufwendung aller Mittel gleich beim Beginn abzuweisen. (N. Z.)

— [Der Reichsrath und die Presse; die neue Adelszeitung; Selbstmord; Unglücksfall.] Die hiesigen Zeitungen brachten in diesen Tagen einige Mittheilungen über die Verhandlungen der Budgetkommission des Reichsrathes und erwähnten auch einiger befremdender Aeußerungen ungarischer Mitglieder. Diese Letzteren gingen zum Polizeiminister v. Thierry und ersuchten ihn, den Zeitungen jede Mittheilung aus der Kommission zu untersagen. Ueber die Antwort des Polizeiministers auf dieses befremdliche Ansinnen koursiren zwei ganz entgegengesetzte Versionen. Die eine behauptet, Hr. v. Thierry habe gesagt, es liege nicht in seiner Befugniß, der Presse einen so allgemein interessanten Stoff, gegen dessen Behandlung gesetzlich nichts einzuwenden sei, ohne Weiteres zu entziehen. Wenn die Herren Reichsräthe ihre Kommissionsberathungen geheim halten wollten, so möchten sie die Kommissionsmitglieder selbst zum Schweigen verpflichten: das sei ein besseres Mittel, als willkürliches Einschreiten gegen die Presse. Die zweite Version lautet jedoch dahin, Herr v. Thierry habe dem Andringen der ungarischen Herren nachgegeben und in der That den Zeitungs-Redaktionen eine Andeutung in dem von den Ungarn verlangten Sinne zugehen lassen. Zu einer Zeit, in welcher Oestreich aufrichtig liberalere Wege einschlagen will, klingt die letztere Version etwas unwahrscheinlich, und man neigt sich auch deshalb dem Glauben an die erstere zu, weil die ungarischen Reichsräthe den Entschluß ausgesprochen haben sollen, in der Kommission den Antrag auf Geheimhaltung der Berathungen zu stellen. Hoffentlich werden die deutschen Mitglieder sich einem so engherzigen Antrage, welcher dem Reichsrathe sein Lebenselement, nämlich die Verbindung mit dem Volke, entziehen will, energisch widersetzen und eventuell gegen eine ihnen aufgenöthigte Verschwiegenheit für ihre Person protestiren. — Die vielfach angekündigte östreichische „Adels-Zeitung" wird nun wirklich vom 1. September ab unter dem Namen: „Das Vaterland" erscheinen. Als Hauptredakteur ist Hr. Keipp aus Berlin gewonnen, der bisher das „Volksblatt" redigirte. Die erschienene Ankündigung des „neuen, großen politischen Journals" ist bereits ganz im Tone der „Kreuzzeitung" gehalten; die Herren und Diener dieser in Oestreich neuen Partei stellen sich darin als die alleinigen „Konservativen" hin; im Uebrigen ist der wahre Zweck dieses neuen Organs durch schön klingende, aber doppeldeutige allgemeine Phrasen verhüllt. Hoffentlich wird die Begründung dieses neuen Blattes das Gute haben, auch die liberalen Elemente in der Presse und im Staate fester aneinander zu schließen und zu einer wohl organisirten, innerlich abgeklärten und selbstbewußten Partei herauszubilden. — Vor einiger Zeit berichteten die östreichischen Zeitungen viel von einem Pfarrer Ilinski zu Rzeszow, der in seinem Fanatismus gegen die Juden einen bischöflichen Hirtenbrief, welcher das Eintreten christlicher Dienstboten bei Juden untersagte, auf der Kanzel in einer so heftigen und anstößigen Weise kommentirt hatte, daß eine Art Skandal daraus entstand. Dieser fromme Mann hat sich jetzt erhängt. Anfangs wollte man die skandalöse Thatsache verdecken und verbreitete das Gerücht, er sei plötzlich vom Schlage gerührt worden; da kam man aber im Volke auf den Gedanken, die Juden, die von dem Geistlichen so schwer beleidigt seien, müßten ihn aus Rache vergiftet haben. Diese Sage wurde geglaubt, und in der leicht erregbaren Menge zeigten sich bereits Symptome, welche einen Akt der sogenannten Volksjustiz gegen die Juden in Rzeszow befürchten ließen. Um nun einem unheilvollen Ausbruche vorzubeugen, sah sich die Behörde genöthigt, den Akt des Selbstmordes offiziell zu konstatiren und öffentlich bekannt zu machen. — Vor einigen Tagen ereignete sich hier der entsetzliche Unglücksfall, daß eine Dame auf offener Straße verbrannte. Auf dem Platze vor dem ehemaligen Kärnthnerthor steht eine kleine hölzerne Bude, in welcher Tabak und Zigarren verkauft werden; am Fenster derselben befindet sich für die Käufer eine Lampe nebst Fidibusbecher. Eben hatte sich Jemand die Zigarre angezündet und den noch brennenden Fidibus an die Erde geworfen, da schritt ein etwa siebzehnjähriges, sehr elegant gekleidetes Mädchen über den letztern hinweg. Die leichten Stoffe fingen sogleich Feuer, und in wenigen Minuten stand die ganze Gestalt in so hell auflodernden Flammen, daß jeder Versuch, sich ihr zu nahen, vergeblich blieb. Die Unglückliche machte, als sie die Flamme bemerkte, einen Versuch, in das kleine Tabakshäuschen zu eilen; die Thür war aber zufällig von innen geschlossen, und nun lief sie auf dem offenen Platz vor der Brücke, fortwährend schreiend, im Kreise herum, bis sie endlich zu Boden stürzte. Als man sich bemühte, die noch brennen und glimmenden Kleider auszudrücken, fielen diese ganz verkohlt von allen Seiten ab, und der Körper zeigte sich von Brandwunden bedeckt. Man brachte das arme Mädchen sogleich nach dem Krankenhause; dort aber soll sie nach einigen qualvollen Stunden den Geist aufgegeben haben. Wird man denn noch immer nicht dazu schreiten, alle Damenkleiderstoffe mit der neu erfundenen Flüssigkeit zu bestreichen, die sie unverbrennbar macht? (Pr. Z.)

Innsbruck, 9. Aug. [Befestigung der Südgrenze.] Alles deutet darauf hin, daß man den Dingen in Italien nicht mehr traut und sich mit allem Ernste zur Abwehr möglicher Freischareneinfälle rüstet. Nicht nur werden die Befestigungen unserer Südgrenze auf das Rascheste betrieben und Arbeiter dazu aus allen Landestheilen zu den günstigsten Bedingungen gedungen; auch die Schanzwerke bei Schabs, in der Nähe der Franzensfeste, die im vorigen Jahre mit großem Kostenaufwande begonnen und dann wieder aufgelassen wurden, sollen neuerdings in Angriff genommen werden. Zugleich erwartet man dieser Tage einige Modifikationen in der Landesdefension, zu deren Chef so eben der General Jacobs ernannt wurde. (F. J.)

Linz, 10. August. [Abt Mitterndorfer †.] Am 3. d. starb der 67. Abt des im Jahre 777 gegründeten Benediktinerstifts Kremsmünster, Thomas Mitterndorfer, im Alter von 68 Jahren und 7 Monaten und im 21. seiner Wirksamkeit als Abt. Ihm verdankt das Stift neben vielem Anderen einen musterhaft geregelten Haushalt und seine Bildungsanstalt ein gut Theil der Blüthe, die ihren Ruf auch über die Grenzen des Kaiserreichs hinaus getragen hat. (A. Z.)

Pesth, 10. August. [Zur Sprachenfrage.] Der Wiener „Presse" wird von hier geschrieben: Das Fraternisiren der verschiedenen Nationalitäten schreitet rüstig fort. So ist in der Sprachenfrage aus dem Marmaroser Komitate ein Gesuch an den Justizminister abgegangen, das angeblich mit den Unterschriften von 16,558 Rumänen und Ruthenen bedeckt sein soll, und worin Se. Exzellenz ersucht wird, die Führung der Grundbücher in ungarischer Sprache für jenen Distrikt anzuordnen. Die Petenten beziehen sich dabei auf eine Aeußerung, welche der Minister in der Sitzung des verstärkten Reichsrathes vom 21. Juni bezüglich dieser Frage gethan. „In Anbetracht der politischen Verhältnisse", so lautet ein charakteristischer Passus des betreffenden Dokuments in wörtlicher Uebersetzung, „in Anbetracht der politischen Verhältnisse, welche die verschiedenen Nationen im Laufe der Jahrhunderte zu einem Lande dem ruhmwürdigen ungarischen Reiche, gestaltet haben, rechnen es sich die rumänischen Bewohner des ungarischen Königreiches zum Ruhme an, mit Leib und Seele dem Komplexe des ungarischen Vaterlandes anzugehören, seine Gewohnheiten und Institutionen getreulich zu bewahren und mit der ungarischen Nation in brüderlichem Vereine zu leben."

Sachsen. Dresden, 11. August. [Dementi.] Ein offiziöser Artikel des heutigen „Dresdner Journals" erklärt, daß die Protokolle der Badener Fürstenkonferenz mit keiner Sylbe des Nationalvereins Erwähnung gethan haben. Betreffs der beabsichtigt gewesenen Unterhandlungen mit der preußischen Regierung verhalte es sich anders, als die „Kölnische Zeitung" im Anfange dieses Monats aus Berlin berichtet.

Großbritannien und Irland.

London, 10. August. [Tagesbericht.] Die königliche Familie hat Edinburgh vorgestern früh um 9 Uhr verlassen und ist um ½6 Uhr Abends in Balmoral angekommen. — Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein ist hier bedeutend erkrankt, befindet sich jedoch schon auf dem Wege zur Besserung. — Vor ein paar Tagen starb in der Nähe von Southampton der Ingenieur-General Gustavus Nicolls. Derselbe hat schon im Jahre 1794 das Offizier-Patent erhalten und seitdem in Spanien, Westindien, Neu-Schottland, Neu-Braunschweig und Kanada gedient. Noch ein anderer Veteran ist vor Kurzem gestorben, nämlich der General-Major Hassell R. Moor, welcher im Halbinsel-Kriege mit Auszeichnung diente. — Fürst Pandolfino S. Giuseppe stattet im Namen seiner sicilianischen Landsleute den englischen Arbeitern in den Etablissements der Herren Mackintosh und Edington seinen Dank dafür ab, daß sie kürzlich unentgeltlich einen halben Feiertag lang gearbeitet hatten, damit die für die Verwundeten in Sicilien bestimmten Sendungen zur rechten Zeit abgeschickt werden konnten. — Die Geldsammlungen, welche hier nur unter dem Vorsitze des Erzbischofs von Canterbury für das Luther-Denkmal in Worms eingeleitet worden sind, nehmen einen erfreulichen Fortgang. — Der Sekretär des hiesigen Unterstützungs-Fonds für die syrischen Christen, Herr Cyrus R. Edmonds, veröffentlicht in der „Times" einen Briefwechsel mit dem auswärtigen Amte. Wir ersehen daraus, daß bereits die Summe von 3000 L. zur Verfügung steht, wovon ein Drittel ausschließlich für Damaskus bestimmt ist. Ein dieser Korrespondenz beiliegender Brief des englischen Konsuls in Damaskus, Herrn Brant, vom 16. Juli besagt, daß dieser unter seinem Dache nahe an 200 Schutz- und Hülfsbedürftige beherbergte und befürchtete, daß, wenn nicht bald Hülfe komme, eine Pestilenz unter ihnen ausbrechen werde. — Eine Miß Emily Faithful hat in London seit einiger Zeit eine Druckerei in Gang gebracht, in der das Setzergeschäft ausschließlich von Frauen besorgt wird. Da diese nicht durch Zunftwesen gebunden sind und Frauen-Arbeit im Allgemeinen wohlfeiler ist als Männer-Arbeit, hofft die Gründerin mit den anderen Druckereien erfolgreich konkuriren zu können. Die Königin, der zu Ehren diese Frauen-Druckerei „Victoria Preß" genannt wurde, hat der Gründerin schriftlich mitheilen lassen, daß sie sich freue, dem weiblichen Geschlecht eine neue anständige Erwerbsquelle eröffnet zu sehen. Frauen werden übrigens in englischen Telegraphen-Aemtern seit langer Zeit mit dem besten Erfolg zum Telegraphiren verwendet. — In Sir Bernard Burke's Buche: „Vicissitudes of Families", wird darauf hingewiesen, daß sich unter den gegenwärtigen englischen Peers kein einziger Nachkomme (Descendent in männlicher Linie) der 25 Barone befindet, welche ernannt wurden, um über die Beobachtung der Magna Charta zu wachen. — Als gestern bei Dover die dortigen freiwilligen Artilleristen in einer Schießübung begriffen waren, sprang eines der Geschützrohre. Die nach allen Richtungen hinfliegenden Metallstücke tödteten zwei Mann, darunter einen der Lieutenants, den Rechtsanwalt Thompson, einen der geachtetsten Bürger der Stadt, auf der Stelle, und verwundeten mehrere andere. — Das Wetter ist seit zwei Tagen wieder schlechter geworden, und die Kartoffelfäule breitet sich leider weiter aus.

— [Zur syrischen Konferenz.] Dem „Morning Herald" wird aus Berlin vom 4. d. M. geschrieben: „Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß Preußen es war, welches sich auf der Pariser Konferenz am allerersten der Forderung des Herrn v. Kisseleff widersetzte, die Grenzprovinzen der Türkei, im Falle daselbst früher oder später ausbrechender Unruhen, durch russische Truppen besetzen zu dürfen. Preußen war es ferner, das am entschiedensten den Vorschlag Lord Cowley's unterstützte, die von den europäischen Mächten nach Syrien abzusendenden Truppen auf 12,000 Mann, das französische Kontingent auf 6000 Mann und die Dauer der Expedition auf ein halbes Jahr zu beschränken. Weder Preußen, noch Oestreich denken übrigens vor der Hand daran, Truppen nach Syrien zu schicken, und Rußland muß das, was es die Lösung der orientalischen Frage nennt, nothgedrungen auf einen gelegeneren Zeitpunkt verschieben. Auch Kaiser Napoleon soll von dem Resultate der Konferenzen sehr enttäuscht sein. Wir sind darum noch ziemlich weit von dem Momente entfernt, in dem, wie die Pariser offiziöse Presse versicherte, Frankreich das glorreiche Werk der Kreuzzüge besiegeln sollte. Der Verlauf dieser Konferenzen hat der Welt klar bewiesen, daß, so lange England, Oestreich und Preußen in einer großen Frage einig sind, die Pläne der französischen Regierung vereitelt werden können und der Kaiser gezwungen werden kann, sie entweder ganz fallen zu lassen, oder doch auf unbestimmte Zeit zu vertagen."

London, 11. August. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord John Russell als Antwort auf eine Frage Sheridan's, es würden nöthigenfalls englische Marinesoldaten in Syrien ans Land gesetzt werden. Hoffentlich werde die Energie Fuad Pascha's eine weitere Absendung europäischer Truppen überflüssig machen. — Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 21,707,390, der Metallvorrath 15,551,544 Pfd. Sterl. — Die mit der „Ueberlandpost" eingetroffenen Nachrichten aus Schanghai gehen bis zum 16., aus Hongkong bis zum 23. Juni und aus Kalkutta bis zum 12. Juli. Lord Elgin und Baron Gros waren am 21. Juni in Hongkong angekommen und nach dem Norden gereist. Auch der General Hope Grant war mit Truppen nordwärts abgegangen. — Die Aufständischen haben Soochow besetzt. Auch die Stadt Hang-tscheu-fu ist durch die Rebellen eingenommen; der Mandarin Ho zog sich auf Su-tscheu-fu zurück und bat um Verstärkung. Der Fall Seu-Tschou's würde die Stadt Schanghai entblößen.

Frankreich.

Paris, 9. August. [Tagesbericht.] Der kaiserliche Prinz ist heute Mittags um 12 Uhr nach dem Lager von Chalons abgereist. Der Prinz wurde mit großen Ehrenbezeigungen auf dem Eisenbahnhofe empfangen. Alle Oberbeamten der Straßburger Bahn erwarteten ihn dort. Der Prinz begiebt sich, wie die „Patrie" mittheilt, zum Kaiser, mit dem er bis zum 17. oder 18. d. im Lager bleiben wird. Der 15. August, der Napoleonstag, wird dort aufs Feierlichste begangen werden. — Der General Fleury reist dieser Tage nach Rom ab. Er ist mit einer Mission betraut. Derselbe soll hauptsächlich die Chancen studiren, die ein Einfall Garibaldi's in die römischen Staaten haben würde. — Die letzten Depeschen aus Beyrut melden, daß die englischen Linienschiffe „Renowm" und „James Watt" vor dieser Stadt angekommen waren. Das Linienschiff „St. Jean d'Acre" wurde ebenfalls vor Beyrut erwartet. — Die Dampffregatten „Mogador" und „Asmodée" und das Transportschiff „Ceres" verlassen heute Toulon mit Truppen an Bord. — Auf Vortrag des Marineministers hat, dem „Moniteur" zufolge, der Kaiser verfügt, daß von nun an den Linien-Schiffslieutenants, welche Dampfboote der Messagerien befehligen und diese oder sonstige Handelsfahrzeuge befehligen werden, ein dreijähriger Urlaub ohne Sold, jedoch unter Beibehaltung der Anciennetät, ertheilt werden könne. — Ein weiteres Dekret schafft, auf Antrag desselben Ministers, einen Kadre von Schiffslieutenants mit festem Wohnsitze. Die sich um solchen Posten bewerbenden Lieutenants verzichten auf Avancement. Die Zahl ist vorerst auf 74 beschränkt. Die Benennung der Stationen bleibt weiterer Entschließung vorbehalten. — In den Vereinigten Staaten läßt die Regierung in diesem Augenblicke eine Anzahl von Transportschiffen ankaufen. — Wie man wissen will, haben Garibaldi und Depretis wichtige Depeschen an Herrn San Cataldo gesandt, welche dieser

zur Mittheilung an den Kaiser nach Chalons geschickt. — Graf Pepoli hat heute im Lager beim Kaiser gefrühstückt.

Paris, 10. August. [Tagesbericht.] Ein Dekret stellt Wahlen zur Erneuerung der Gemeinderäthe für alle Gemeinden Frankreichs, mit Ausschluß derer des Departements Savoyen, Ober-Savoyen und der Seealpen, auf den 18. und 19. August fest. Der Minister des Innern ertheilt in einem Rundschreiben an die Präfekten denselben diese Wahlen betreffende ausführliche Instruktionen. — Durch ein anderes Rundschreiben werden die Präfekten eingeladen, das Nationalfest überall in den Gemeinden feierlich begehen zu lassen und vor Allem dabei der Hülfsbedürftigen zu gedenken. — Die Subskriptionsliste des „Moniteur“ für die Christen in Syrien beläuft sich im Ganzen auf 158,526 Fr. (einschließlich der heutigen 4ten mit 32,856 Fr.) Die Steuereinnehmer in den Departements sind ermächtigt, Subskriptionen anzunehmen. — Der Kaiser wird am 21. August seine Reise antreten und gedenkt am 25. September zurückzukehren. — Der neueste Monatsbericht der Bank von Frankreich ergiebt eine Vermehrung des Baarvorraths um 24,830,000 Fr., des Portefeuillebestandes um 10,500,000 Fr., der laufenden Rechnung des Staatsschatzes um 4,666,000 Fr., dagegen eine Verminderung der Vorschüsse auf Werthpapiere um 43,500,000 Fr. — Gerüchtweise verlautet, ein Einfall von Garibaldischen Freischaaren in den Kirchenstaat sei durch Lamoricière zurückgeschlagen. — Es bestätigt sich vollkommen, daß der Graf Aquila, Onkel des Königs von Neapel, sich ebenfalls in einem Briefe an einen Vetter des Königs von Sardinien bereit erklärt hat, den Letzteren als König von Neapel anzuerkennen. (?) — Nach den neuesten Berichten aus China bedrohen 100,000 Insurgenten Shanghai.

— [Gährung in der Türkei.] Die Nachrichten aus Konstantinopel über Marseille sprechen alle von der in der Türkei herrschenden großen Aufregung. Denselben zufolge wird in Arabien ebenfalls eine ungeheure Agitation bemerkt. Auf Verlangen der Europäer haben sich eine englische Korvette, ein englischer Aviso und eine egyptische Korvette vor Dschebdah begeben, um die dortige Bevölkerung im Zaume zu halten. Das „Pays“, so wie die übrigen halbamtlichen Blätter sehen darin den Beweis, daß eine europäische Expedition nach dem Orient unumgänglich nothwendig war. Das „Pays“ geht selbst so weit, zu behaupten, daß Fuad Pascha fürchte, mit seiner Mission nicht zu Ende zu kommen. Aus dieser Sprache der halbamtlichen Presse zieht man hier den Schluß, daß Frankreich gar gern bald bedeutendere Streitkräfte nach dem Orient schicken möchte. Uebrigens ist es schon jetzt eine beschlossene Sache, daß Frankreich einige Kriegsschiffe nach dem Archipel sendet.

Paris, 11. August. [Ordensverleihungen.] Kaiserliche Dekrete im heutigen „Moniteur“ ernennen den Groß-Siegelbewahrer Delangle zum Großkreuz und den belgischen Konsul in Lille, Herrn Decock, zum Offizier der Ehrenlegion.

Schweiz.

Bern, 8. August. [Piemontesische Deserteure.] Gestern ist in der Bundesstadt von Chur aus die Nachricht eingetroffen, daß der dortigen Kantonal-Polizei-Direktion von der italienischen Grenze die amtliche Mittheilung gemacht worden, daß ein Trupp piemontesischer Deserteure von nicht weniger als 175 Mann, von denen 25 eigentliche Piemontesen und die übrigen 150 Lombarden sind, auf Schweizergebiet übergetreten ist und nun im Kanton Tessin eine Zufluchtsstätte sucht. Wie es heißt, sollen sich diese Leute von ihren Regimentern nach Mantua geflüchtet, und dort sammt und sonders Aufnahme in die östreichische Armee begehrt haben; das östreichische Militär-Kommando habe sie aber loyaler Weise zurückgewiesen und durch Südtirol gegen die Schweizergrenze instradirt. Diese Nachricht ist so eigenthümlicher Art und mit den seitherigen Berichten über die in der piemontesischen Armee herrschende Stimmung in so geringer Uebereinstimmung, daß man sie, wenn sie nicht aus amtlicher Quelle stammte, geradezu als eine Lüge erklären würde. (Schl. Z.)

— [Forschungen französischer Gelehrter in der Schweiz.] Die „Nation suisse“, durch eine Korrespondenz des Journals „Les Nationalités“ aufmerksam gemacht, findet die Sendung mehrerer französischer Gelehrter nach der Schweiz, besonders diejenige eines berühmten Sprachforschers, im gegenwärtigen Augenblicke, bescheiden gesagt, höchst auffallend. Sie giebt durch Anführung folgender Stelle der erwähnten Korrespondenz diesfalls folgenden Wink: „Es giebt ehrenvolle und in ihrem Zwecke bedeutsame wissenschaftliche Missionen; allein es giebt auch solche, die sich sonderbar, wenn nicht geradezu lächerlich, ausnehmen. So unterstützt gegenwärtig ein Nachbarstaat Belgiens, den wir nicht nennen wollen, eine Persönlichkeit mit Geldmitteln, um die altgallischen Volksreste der Schweiz zu studiren.“

Italien.

Turin, 7. August. [Farini's Mission in Genua; Beschlagnahmen; Begrüßung Napoleons in Chambery.] Ueber die Reise des Ministers Farini nach Genua wird der Pariser „Presse“ Folgendes mitgetheilt: „Die Expedition Nicotera war bereit und sollte abgehen. Sie sollte durch Toscana, über Foligno gegen die Abruzzen marschiren und die Neapolitaner dort festhalten, während die Streitkräfte Siciliens vom Süden aus operirt hätten. Ich zweifle daran, daß man Absichten auf Rom hatte, wie gesagt worden. Wie dem auch sein möge, die Aussicht auf einen Angriff oder eine Verletzung des päpstlichen Gebietes veranlaßte die Regierung, bei Bertani einzuschreiten. Farini mußte ihm die ernstlichen Uebelstände vorstellen, welche ein solcher Feldzugsplan besonders Frankreich gegenüber haben würde. Daß es Herrn Farini vollständig gelungen ist, die Expedition zu verhindern, kann man bezweifeln. General Lamoricière hatte Kenntniß von diesen Plänen, wie seine Truppenbewegungen zum Schutze der Grenze beweisen. Auch weiß man ganz bestimmt, daß Ricasoli nach Turin berufen wurde, um über die Mittel zu berathen, wie Bertani's und Nicotera's Pläne zu verhindern seien. Es läßt sich denken, welche Verlegenheiten aus allem diesem für die Regierung entstehen. Sie fühlt sich mehr und mehr überflügelt. Die „Unita italiana“, ein Organ Mazzini's, welches in Genua erscheint, ist zweimal mit Beschlag belegt worden und ist jetzt unter eine Art Zensur gestellt, da der Inhalt seiner Nummern vorher angezeigt werden muß. Es tritt ganz offen feindlich gegen die Politik des Kaisers Napoleon auf, und ein Artikel in diesem Sinne veranlaßte die letzte Beschlagnahme. Sein Hauptthema ist, daß die Zeit Italiens gekommen sei; Garibaldi müsse ohne und selbst gegen Turin handeln und das Zentrum des großen italienischen Staates nach Rom verlegen.“ — Graf Cavour hatte die Absicht, sich zur Begrüßung des Kaisers Napoleon nach Chambery zu begeben; die Bedenklichkeit der Situation fesselt ihn jedoch an den Regierungssitz. So werden denn Farini und des Königs erster Adjutant, La Rocca, den Kaiser in Chambery begrüßen. Der Minister des Innern wird, wie es heißt, bei dieser Gelegenheit versuchen, sich über die römischen Angelegenheiten mit dem Kaiser zu verständigen.

Turin, 8. August. [Kleine Notizen.] Gestern wurden in den Kasernen einige Bataillone Truppen konsignirt, um einen Arbeiterkrawall zu unterdrücken. — Am 7. und 8. gingen zwei große Expeditionen nach Sicilien ab, von denen jede über 6000 Mann an Bord hatte. Eine dritte Expedition geht morgen von dem Golf von Spezia ab, und dann eine vierte von Porto Ferrajo. — Große und zahlreiche Desertionen finden im Heere statt; die Regierung ist in großer Verlegenheit und Besorgniß vor dem Mazzinismus. — Der Agent Bertani ist nach Sicilien abgereist. — Wie die Mailänder „Perseveranza“ meldet, hat der Munizipalrath den Gen. Garibaldi zum Bürger Mailands ernannt. Dem Gen. Türr wurde auf dem Corso Victor Emanuels eine Ovation dargebracht. — Die „Perseveranza“ sagt, daß wenn nach Baden und Teplitz Deutschland angreifend (?) gegen Frankreich verfahren sollte, L. Napoleon zufrieden sein könnte, daß man ihm Anlaß bietet, die Grenzen seines Staates nochmals zu erweitern. (?) Eine Koalition gegen Frankreich ist nicht möglich, denn Frankreich hat einen mächtigen Verbündeten in den Völkern, (!) deren Unabhängigkeit es gründete. (!) Wenn Napoleon angegriffen würde, so wird Frankreich, welches weder ermüdet noch erschöpft ist, ihm folgen und die Völker, welche sich emanzipiren wollen, sich um ihn scharen. (Gewiß! resp. scharen müssen.)

Rom, 6. August. [Die Bestandtheile der päpstlichen Armee.] Wer die monatlich erscheinenden amtlichen Steckbrieflisten zu Gesichte bekommt, wird von der in keiner fehlenden und stets großen Zahl von schweizer Deserteurs in Erstaunen gesetzt. Sie ist regelmäßig so hoch, daß die der anderen Nationalitäten gar nicht in Betracht kommt. Nach den Schweizern sind es in den amtlichen Nachrichten die Italiener, die im Punkte der Fahnentreue am leichtesten locker lassen. Die Irländer haben durch ihre arge Insubordination allzu viel verschuldet, als daß sie mit den übrigen Bestandtheilen des päpstlichen Militärs verglichen zu werden verdienen. Den Deutschen ist in dieser Beziehung kein Vorwurf zu machen, vielmehr belobte Lamoricière bei seiner neuesten Inspektionsreise ihre Diensttreue und Dienstbeflissenheit, und der h. Vater hat jedem eine Auszeichnung zu Theil werden lassen, der bei der Anwerbung der deutschen Kontingente thätig war. Hingegen ist nicht zu läugnen, daß die in päpstliche Dienste getretenen Franzosen durch ein anstelligeres und abgeschliffeneres Wesen die Anderen übertreffen. Besonders aber haben sie vor den übrigen Nationalitäten auch dies voraus, daß sich jeder Einzelne als ein dem Ganzen durchaus nothwendiges Glied betrachtet und danach handelt. In diesem Sinne hat sich denn auch Lamoricière über die verschiedenen Elemente seines Heeres ausgesprochen. Entschiedener Tadel aber traf das Offizierkorps der früheren Fremdenbataillone, in so fern dasselbe der Mehrzahl nach aus solchen besteht, die sich ihre Stelle erkauften. Die römische Regierung gab nämlich bisher jedem das Offizierpatent, der 30—40 Leute herbrachte. Ein solcher Führer war nicht selten ein schweizer Bauer, der noch kürzlich hinter dem Pfluge herging. Mit wenigem Gelde brachte er die Rekruten zusammen, die dann bei der Ankunft in den Depots das von der Regierung ausgesetzte ansehnliche Werbegeld (jetzt vierzig Scudi = sechzig Thaler) noch hinzuerhielten. (K. Z.)

— [Stellung der römischen Truppen.] Nach der „Gazetta di Verona“ hat General Lamoricière seine Truppen aufgestellt, wie folgt: Zu Pesaro ist das zweite Bataillon östreichischer Freiwilliger, zu Fano zwei Divisionen Schweizer, zu Sinigaglia die erste Division des dritten östreichischen Bataillons, in Ancona zwei Divisionen Schweizer und drei Divisionen Oestreicher, nämlich zwei Divisionen des dritten und eine Division des vierten Bataillons, in Umana eine Division des vierten östreichischen Bataillons, in Jesi ein ganzes östreichisches Bataillon, in Loretto zwei Divisionen des vierten östreichischen Bataillons und eine Division Schweizer, desgleichen in Montesanto und in Cittanuova ein Bataillon Schweizer, kurz, die ganze Armee ist längs der Küsteververtheilt; zwei östreichische Fregatten und eine Korvette kreuzen fortwährend in Erwartung Garibaldi's. Das Hauptquartier Lamoricirès ist in Ancona. Es werden jetzt zwei neue Bataillone formirt. Unsere Soldaten haben täglich zwei Reisrationen, Rum, zweimal Kaffee, Zwieback nach Bedarf und zwei Bajocchi Löhnung.

Die Ereignisse in Neapel und Sicilien.

In Neapel werden Truppenkonzentrationen gemacht, so wie alle sonstigen Vorbereitungen getroffen, um einen Ueberfall Garibaldi's zurückzuschlagen. So telegraphirt man aus Neapel vom 5. August den Wiener Blättern. An einen „Ueberfall“ denkt Garibaldi aber gar nicht; er steht zwar mit den Bewegungsausschüssen des Festlandes in Verbindung, hat denselben aber entschieden erklärt, er werde ungerufen und ohne von Ereignissen dringend zum Handeln bestimmt zu sein nicht erscheinen. Auch die „Perseveranza“ meldet jetzt, daß die Nachricht von der Landung in Calabrien eine voreilige zu sein scheine. Dasselbe Mailänder Blätt bringt aber folgende Genueser Depesche vom 6. August: „In Neapel sollen militärische Unruhen ausgebrochen sein; wegen unterbrochener Telegraphenverbindung fehlen die weiteren Mittheilungen. Das Gerücht, daß die Expeditionen nach Sicilien verboten worden seien, bestätigt sich nicht; gestern und heute gingen Expeditionen von hier, und morgen geht eine von Spezzia dahin ab.“ Die „Societa Nazionale“ hat ihr Werbebureau geschlossen. Der Generalintendat von Parma bedeutete dem dortigen Komité, die Regierung werde sich weiteren Freischarenzuzügen widersetzen. Doch gingen in selbiger Nacht 200 Freischärler ab; andere 700 sollen folgen. Die „Perseveranza“ bemerkt in Betreff der diplomatischen Verhandlungen, Rußland sei es gewesen, das die Allianz Sardiniens mit Neapel am wärmsten empfohlen habe; wenn diese nicht zu Stande gekommen, so sei es nicht Victor Emanuel, sondern die Verhältnisse, die dagegen ankämpfen. Piemonts Stellung zu den auswärtigen Mächten sei wohl schwierig, werde jedoch eine günstige Wendung erlangen, wenn Süditalien sich so patriotisch zeige, wie es Zentralitalien gethan. Am 4. August kündigte Cavour den neapolitanischen Bevollmächtigten Garibaldi's ablehnende Antwort auf Victor Emanuel's Schreiben amtlich an. — Ueber den Stand der Dinge in Neapel liegen Berichte vor, die, wie verschieden auch sonst ihre Auffassung, sämmtlich darin übereinstimmen, daß das Einschreiten eines Ordners, wie Garibaldi, und eines Organisators, wie Farini, als eine wahre Wohlthat betrachtet würde, da die Krisis immer langwieriger wird. „Stets derselbe Zustand; die Reaktion auf der einen, die Revolution auf der anderen Seite, der König mitten dazwischen, ohnmächtig, verlassen, das Ministerium rastlos und doch nicht vom Flecke kommend, die Bevölkerung unruhig, doch wenig aufgeregt; einige Hundert Politiker organisiren einen mächtigen Widerstand; die Reaktion wird immer ohnmächtiger; aber die Absolutisten warten nur auf die erste Niederlage, die Italien erleide, um wieder loszuschlagen.“ Dies der Anfang der neapolitanischen Korrespondenz der „Indépendance“, während ein Brief des „Journals des Débats“ aus Neapel vom 4. August so beginnt: „In beiden Lagern herrscht die Furcht. Das Land fürchtet die Reaktion; die Reaktion stutzt in Folge der Haltung des Landes und fürchtet sich sogar vor dem Pöbel, der jüngst noch ihr Werkzeug war. In den Augen der Neapolitaner hat Garibaldi den heiligen Januarius und den heiligen Antonius ausgestochen; das gemeine Volk sagt alle Augenblicke: „Jetzt haben wir noch einen Hungermonat durchzumachen; wenn aber erst Garibaldi da ist, so sinkt das Mehl auf 15 Pfennige das Pfund!“ Der Berichterstatter der „Débats“ fügt hinzu, der König werfe sich immer entschiedener der Armee in die Arme und habe am 3. August unter dem Vorwande, Garibaldi wolle landen, eine ganze Nacht unter den Truppen bei Bagnuoti zugebracht; der Hof streue auch Geld mit vollen Händen aus, um den kleinen Bürgerstand zu gewinnen, und der Kardinal Erzbischof habe einen Ausschuß, angeblich ein „Wahlkomité“, gebildet, das allen Pfarrern die Parole ertheile. In Calabrien sind 16,000 Mann konzentrirt, und es werden drei verschanzte Lager gebildet: in Reggio, Monteleone und Paola, wohin am 2. und 3. August Truppen abgingen. Clary hatte mit dem Könige eine Unterredung und soll demselben genauere Aufschlüsse über Garibaldi's Operationen ertheilt haben. „Der König ist in Neapel,“ heißt es dann weiter in der Korrespondenz der „Débats“, „er geht aus, er zeigt sich, aber kein Mensch grüßt ihn. Er ist vom Volke durch einen Abgrund geschieden, den das Bündniß mit Piemont nicht ausfüllen, aber wenigstens scheinbar verdecken könnte. Franz II. ist gänzlich isolirt; der französische Gesandte ertheilt zwar noch Rathschläge, der englische und der sardinische dagegen enthalten sich jeder Bemerkung.“ So in Neapel. — In Betreff Siciliens bringt die „Opinion Nationale“ eine Uebersicht über die Lage, woraus wir erfahren, daß General Clary am 1. August mit Garibaldi eine neue Konvention abgeschlossen hat, worin er sich verpflichtet, Siracus und Agosta zu räumen, so daß also nur noch in der Zitadelle von Messina 20,000 Mann stehen. In Palermo ist man, ganz wie Dumas in seinem letzten Briefe andeutete, überzeugt, daß bis Ende August Garibaldi sich in Neapel befinden werde. Mit Depretis Ankunft in Palermo ist der Zwiespalt, den Lafarina daselbst hervorgerufen, gänzlich verschwunden, da derselbe mit Crispi, dem jetzigen dirigirenden Staatssekretär des sicilianischen Ministeriums, vortrefflich auskommt. Beide arbeiten vereint dahin, die Einverleibung Siciliens in Piemont, „sobald, als es die Verhältnisse gestatten,“ zur Wahrheit zu machen. Wie bereits gemeldet, ist die Publizirung des sardinischen Statuts in Palermo am 7. August bereits erfolgt. An diese Maaßregel wird sich die Einsetzung eines Staatsrathes und die Reorganisation aller Zivil-, Kriminal- und Handelsgerichte anschließen. Auch das Finanzwesen sieht einer gründlichen Umgestaltung entgegen. Eine Anleihe wird in England gemacht und, allem Anscheine nach, rasch zu Stande kommen. Der Wiederaufbau Palermo's ist dekretirt worden; die Straßen werden breiter und gerader, die Stadt an allen Punkten verschönert; Pläne und Modelle sind in Paris bereits bestellt worden. Ueberall kehrt Vertrauen und Unternehmungsgeist zurück. Der „Opinion Nationale“ zufolge gehen fortwährend Freiwillige von Sicilien nach Calabrien, meistens gediente Offiziere, welche auf dem Festlande die Militärorganisation in die Hand nehmen. Auf Sicilien treffen fortwährend Freiwillige ein.

Garibaldi ist laut direkter Mittheilung aus Messina vom 8. August noch nicht nach der Terra Firma abgereist; die Vorkehrungen zur Ausführung einer Landung dauern aber fort. Während Pianelli nun dem Diktator den Gefallen thut, die Truppen, die in Calabrien liegen, in verschanzten Lagern zusammenzuziehen und das Abruzzenheer in und bei der Hauptstadt zu konzentriren, hat laut neapolitanischer Depesche vom 7. August eine Anzahl Freiwilliger sich nach Calabrien begeben und organisirt dort in den Bergen die Wehrkraft des Landes. In Neapel treffen fortwährend Truppen ein; die Zahl derselben wird bald 10,000 Mann betragen. Dieses aber ist kein Grund erhöhter Sicherheit; im Gegentheil setzt die neapolitanische Depesche vom 7., der wir diese Angabe entlehnen, hinzu: „Die Gesandten haben ihre Familien auf die Kriegsschiffe ihrer Nation geführt“. Der Kirchenstaat scheint vorläufig von den Unitariern ganz außer Spiel gelassen werden zu sollen; wenigstens wird nicht bloß das Aufgeben der Expedition unter Nicotera, dem 14,000 Freiwillige sich zur Verfügung gestellt hatten, bestätigt, sondern jetzt auch hinzugefügt, daß Bertani den Sitz der Freiwilligen-Einzeichnungen von Genua nach Palermo verlegen werde, um Cavour keine weiteren diplomatischen Schwierigkeiten mehr zu machen. Letzterer hat nun auch ein Uebriges gethan und mit Winspeare und Manna am 6. Aug. im Hotel Trombetta wieder eine lange Besprechung gehabt der am 7. eine neue Konferenz im Ministerium des Auswärtigen folgen sollte: die Möglichkeiten eines Einvernehmens zwischen der sardinischen und der neapolitanischen Regierung gelten also noch nicht als erschöpft. Nach Mittheilungen des „Siècle“ hat der Verein des bewaffneten Italiens sich vor Versetzung des Vorortes von Genua nach Palermo rekonstituirt und Garibaldi zum Präsidenten, Bertani und Brusco zu Vizepräsidenten gewählt. Dieser Verein wurde bekanntlich von Brofferio unter dem Ministerium Ratazzi gebildet, und Garibaldi legte damals den Vorsitz im „Nationalverein“ nieder, um den des „bewaffneten Italiens“ zu übernehmen, das seine Thätigkeit mit Eröffnung der Unterzeichnungen für die Million Gewehre begann und dessen „Ausschuß der That“ seinen Sitz in Genua nahm. Farini hat Bertani bei der letzten Zusammenkunft begreiflich gemacht, die Regierung werde nicht dulden, daß dieser Verin Miene mache, ihr selber Zwang anzuthun, (es handelte sich um den Losbruch gegen Umbrien, den Cavour und Farini nicht wollten); denn das hieße, einen Staat im Staate dulden. Die Transporte der 6000 Freiwilligen, welche am 5., 6. und 7. August von Genua und La Spezzia nach Sicilien von Bertani abgefertigt wurden, waren mit Allem versehen, was zum sofortigen Einrücken ins Feld erforderlich ist, da die Genueser Häuser Bertani ganz bedeutende Summen zur Verfügung gestellt und dadurch zugleich gezeigt haben, wie groß gegenwärtig das Vertrauen auf Garibaldi's Muth und auf dessen Ein- und Umsicht ist; denn die Genueser sind in Geldsachen als die ungemüthlichsten Rechner berühmt. Garibaldi hat dem Direktor der Artillerie, Orsini, der die Stückgießerei in Palermo leitet, Auftrag ertheilt, eine prächtige Glocke gießen zu lassen, welche in der Kirche Santa Maria de' Angeli zu Palermo aufgehängt werden und jeden 4. April des Jahres läuten soll, um kommenden Geschlechtern alljährlich zu verkünden, daß von dieser Klosterkirche aus das erste Sturmgeläute und der erste Schuß zur nationalen Auferstehung der Insel geschehen ist. Auf der Glocke wird Jahr, Tag und Stunde, wo die Glocken des Klosters die Palermitaner zu den Waffen riefen, eingegraben werden. In einem Lande, wo „der dritte Stand der Geistlichkeit“, wie das „Siècle“ sich ausdrückt, so durchaus national gesinnt und so tapfer gemuthet ist, ist diese Maaßregel, abgesehen von ihrem poetischen Dufte, eine politisch wohlberechnete. Obwohl das „Siècle“ vielleicht auch zu weit geht, wenn es behauptet, unter Garibaldi's hinreißendem Einflusse würden die Mitglieder der sicilianischen Pfarr- und Kloster-Geistlichkeit „Missionare der Freiheit“, so ist es wenigstens Thatsache, daß Garibaldi's Geheimschreiber und Zeltgenosse ein Pater Capuciner ist. So auf Sicilien. Ein düstereres Bild entwirft die „Correspondance Bullier“ von Neapel. Am 1. Aug. ließ der Bewegungsausschuß dem Diktator melden, der Augenblick der Entscheidung sei da. Am 3. August wurde hierauf durch Maueranschläge in Neapel verkündet, „das Erscheinen des großen Garibaldi stehe bevor; das Volk solle zu den Waffen greifen“. Die Polizei riß, ausnahmsweise, diese Maueranschläge ab. Man wußte, daß die „Popolani“ große Haufen Steine zur Anlegung von Barrikaden bereit gemacht hatten. Man verbreitete auch das Gerücht von dem Uebergange eines Jägerbataillons in Reggio zu Garibaldi. Andere Maueranschläge verkündeten, daß ein Paketboot zur Aufnahme von Freiwilligen im Hafen liege und nach Palermo in See zu gehen im Begriffe sei. Am 3. riefen Popolani vor einer Kaserne hinter Chiaja: „Evviva Garibaldi!“ Die Schildwache schoß in die Luft; als die Schreier nicht wichen, ward scharf geschossen und ein Mann verwundet, zwei andere wurden verhaftet. Aber auf höheren Befehl wurden die Männer aus dem Volke sofort wieder freigelassen, dagegen der Soldat, welcher zuerst geschossen, ins Fort geschickt. In der Akademie der Künste mußte ein Aufstand der Zöglinge von der Nationalgarde unterdrückt werden. In den Häusern auf dem Albergo dei Poveri verweigerten die Miethsleute die Zahlung der Miethe, und die Verwaltungsvorstände haben, statt sie zur Zahlung anzuhalten, bis auf Einen Beamten ihre Entlassung genommen. Die „Freiwilligen von 48“, welche allerlei Unfug in der Stadt treiben, haben vom Minister Liborio Romano jeder 10 Piaster geschenkt erhalten; sie waren aber mit solchen Kleinigkeiten nicht zufrieden, und der Minister fand es nun gerathener, sie durch Nationalgarde heimschicken zu lassen. Solche und ähnliche Züge beweisen, daß das durchaus defekte Ministerium Romano nicht lange mehr im Stande sein wird, den Pöbel im Zaume zu halten.

Die Turiner „Opinione“ meldet: Neapel ist ruhig; das Kommando der königlichen Truppen ist dem General Pianelli anvertraut; durch ein königliches Manifest ist die zweite Altersklasse, vom Jahre 1838, für den 20. d. Mts. zu den Waffen berufen.

Bemerkenswerth ist die Aufnahme, welche der französische Stationskommandant von Palermo, Barbier le Tinan, den Offizieren des neapolitanischen

Kriegsschiffes „Veloce“ angedeihen ließ. Bekanntlich erheischt das Herkommen, daß die Oberoffiziere einander auf der Rhede Besuche abstatten. So verfielen auch die Offiziere der „Veloce“ auf den Gedanken, sich an Bord der französischen Stationsschiffe vorstellen zu wollen. Die französischen Flottenoffiziere aber, welche die Weisung ihrer Vorgesetzten eingeholt hatten, lehnten diese Ehre ab. Admiral Mundy, in seiner Eigenschaft eines englischen Stationskommandanten, glaubte minder streng zu Werke gehen zu müssen und setzte sich wenigstens der bloßen Formalität eines Besuches nicht entgegen. Die Offiziere der „Veloce“ haben jedoch bei diesem Akt äußerster Nachsicht nichts gewonnen; als sie nämlich ihren Besuch abstatten wollten, kehrte ihnen der gesammte britische Stab den Rücken zu. So erzählt die „N. P. Z.“

Dänemark.

Kopenhagen, 8. August. [Zur Gedenkfeier der Idstedter Schlacht.] Bekanntlich sandte das dänische Offizierkorps der Festung Rendsburg dem ehemaligen schleswig-holsteinischen Obersten, Frhrn. v. Gagern, ein höchst satyrisches Beglückwünschungstelegramm gerade in dem Augenblicke, als Hr. v. Gagern am Idstedter Schlachttage in der Patriotengesellschaft von Eimsbüttel den Vorsitz führte. „Dagbladet“ bringt nun eine Korrespondenz aus Rendsburg, woraus wir den weiteren Verlauf oder das Resultat des Rendsburger Telegramms kennen lernen. Zuvörderst erfahren wir, daß Hr. v. Gagern folgende Antwort nach Rendsburg einsandte: „Es ehrt Sie und mich, daß Sie das Telegramm am 25. Juli erließen. Die gegenseitige Anerkennung von bewiesener Tapferkeit und Ausdauer der streitenden Armeen wird für die Geschichte stets der Beweis sein, daß ihre Kämpfer nicht allein brav, sondern auch edel waren. Das Ihnen, meine Herren, gegenüber anerkennen zu können, ist mir eine große Genugthuung, und spreche ich Ihnen die Hochachtung aus, mit welcher ich Ihnen Ihre Wünsche erwidere. Hamburg, den 26. Juli 1860. Frhr. A. v. Gagern. An das k. dänische Offizierkorps in Rendsburg, pr. Adresse der HH. u. s. w.“ und sodann, daß der bekannte Oberst Johannes Harbou, dem die v. Gagern'sche Antwort zuging, durch ein Rundschreiben die Empfangnahme der „Antwort“ angekündigt, jedoch zugleich geäußert hat, daß er ohne die Tapferkeit der im Jahre 1850 (25 Juli) gegen Dänemark Kämpfenden anzuzweifeln, sie (die Insurgenten) doch nicht als ebenbürtige Gegner der k. dänischen Truppen anerkennen, daß ferner ein dänisches Offizierkorps nicht in Verhältniß gestellt werden könne zu dem freiwillig in den Aufruhrskampf gezogenen Hrn. v. Gagern, und er (Oberst Harbou) deshalb Hrn. v. Gagern's Schreiben folgendermaßen zurückgewiesen habe: „Kommandantschaft der Festung Rendsburg, den 3. August 1860. Herr Baron! Ew. Hoch- und Wohlgeboren haben auf ein Telegramm vom 25. v. Mts. unterm 26. s. Mts. eine Erwiderung „an das k. dänische Offizierkorps Rendsburgs“ ergehen lassen. Diese Ihre Erwiderung ist mir gestern zu Händen gekommen. Ich darf es nicht unterlassen, Ew. Hoch- und Wohlgeboren bemerklich zu machen, wie die fragliche Depesche nach dem mir gewordenen Bericht sich unzweideutig als von Offizierren, nicht aber als von den Offizieren und noch viel weniger als von dem k. dänischen Offizierkorps Rendsburgs erweist, und ich muß es festhalten, daß das Offizierkorps in Veranlassung des 24. bis 25. Juli keinen Verkehr, Herr Baron, mit Ihnen eingeleitet hat. Sr. k. Maj. zu Dänemark Oberst und p. t. Kommandant zu Rendsburg, Ritter rc. Johannes Harbou. Sr. Hoch- und Wohlgeboren dem Hrn. Frhrn. A. v. Gagern.“

Türkei.

Belgrad, 7. August. [Exzesse zwischen Türken und Serben.] Ueber den (telegraphisch schon erwähnten) Konflikt zwischen Türken und Serben wird jetzt dem „Wanderer“ von hier folgendes Nähere geschrieben: Gestern überfielen zwei Türken hier einen andern, welcher zum Christenthum übergetreten war. Sie machten ihm deshalb Vorwürfe, er aber feuerte ein Pistol ab und verwundete einen der Angreifer, worauf andere Türken herbeieilten und den Christen mit Messerstichen arg zurichteten. Durch das Einschreiten der serbischen Polizei wurde dem Exzeß ein Ende gemacht; beide obige Türken wurden arretirt und in die Festung übergeben; der Christ hingegen wurde in das serbische Spital gebracht, dürfte aber kaum am Leben bleiben. Dieser Vorfall gab dem Hasse und dem Fanatismus neue Nahrung, und es erneuerte sich in einem Kaffeehause an der Save am kleinen Platze eine größere Raufscene, zwischen den Türken aus Bosnien und den bosnischen Christen, welche sich hier in Handelsgeschäften aufhalten. An dieser nächtlichen Rauferei betheiligten sich auch zahlreiche Einwohner, wobei mehrere Türken erschlagen wurden. Die türkischen Wachen traten unters Gewehr, und auch das serbische Militär rückte aus, die Ordnung herzustellen. Man spricht, daß 40 Türken arretirt wurden. Von der serbischen Seite wurde ein Gendarm bei der Herstellung der Ruhe am Arme verwundet.

Beyrut, 18. Juli. [Französische Kriegsschiffe; Ankunft Fuad Pascha's.] Ein Brief, welchen der „Semaphore“ mittheilt, enthält folgende Nachrichten über die Ankunft der französischen Kriegsschiffe und des außerordentlichen Kommissars der Pforte: „Am 16. Juli früh gingen die französischen Schiffe „Donauwerth“ und „Redoutable“, welche unter dem Kommando des Kontreadmirals v. Jehenne von Messina und Neapel eintrafen, in unserem Hafen (Beyrut) vor Anker. Tags darauf um Mittag hatte dem Herkommen gemäß im französischen Konsulate der Empfang der französischen Kolonie statt, welche von dem Grafen Bentivoglio dem Kontreadmiral vorgestellt wurde. Herr Truillet, Deputirter der Nation, nahm das Wort; er entwarf dem Admiral ein Bild des furchtbaren Unglücks, welches die Bewohner des Libanon betroffen, und gab der Freude Ausdruck, welche die Kolonie bei der Ankunft der beiden Kriegsschiffe in diesem Augenblicke empfand. Herr v. Jehenne antwortete: Er hege die Hoffnung, daß er nicht genöthigt sein werde, die Kolonie an Bord zu nehmen; die Verwirrung, in deren Mitte wir uns befänden, würde ohne Zweifel sich lösen und wir könnten stets auf den Schutz Frankreichs, des Kaisers und der Schiffe rechnen, welche unter seinem Kommando stünden. Die Vorstellung währte drei Viertelstunden. Als man sich zurückzog, begannen die Kanonen der Kaserne zu donnern; sie verkündeten die Ankunft Fuad Pascha's, des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und Kommissars der hohen Pforte, der mit großer Ungeduld seit so langer Zeit erwartet war. Er kommt zu spät. Da von Latakieh beunruhigende Nachrichten angelangt sind, so wurde Kurschid Pascha sofort mit einer türkischen Fregatte dahin abgesandt. Admiral Jehenne hat, begleitet von seinem Generalstabe und dem französischen Konsul, Fuad Pascha einen Besuch gemacht. Letzterer hat die Ruinen der christlichen Dörfer in der Nähe der Stadt besucht, welche von den Drusen niedergebrannt wurden. Man erwartet jeden Augenblick die englische Eskadre, welche im Hafen von Navarin stationirte.“

Griechenland.

Athen, 4. August. [Syrische Flüchtlinge; Personalien.] Hier sind abermals 80 syrische Flüchtlinge eingetroffen. — Der preußische Gesandte Graf Goltz ist auf der Reise nach Konstantinopel hier eingetroffen, Graf Hompesch nach München abgegangen.

Ernteberichte.

Regensburg, 11. August. Der Erntesegen ist überall reich ausgefallen und konnten auch die Früchte gut eingebracht werden. In Süddeutschland ist noch keine Spur von Kartoffelkrankheit zu bemerken.

Vom Bodensee, 11. Aug. Der Ertrag der Winterfrüchte darf als befriedigend, in einigen Gegenden sogar als reichlich bezeichnet werden; namentlich ist dies beim Weizen der Fall. Das Oehmd und der zweite Kleewuchs ist schon sehr herangediehen, und es giebt sich bei dem vielen Heu und ersten Kleeertrag ein Ueberfluß an Futter kund, der die Hoffnung auf niedere Viehpreise immer mehr in die Ferne schiebt. Ueberhaupt sind die meisten Krescentien gut ausgefallen und wir können uns trotz der erlittenen Ueberschwemmungen eines reichen Erntesegens erfreuen.

Lokales und Provinzielles.

R **Posen**, 13. August. [Das hiesige K. Mariengymnasium] hält heute die jährliche Prüfung seiner Schüler in sämmtlichen Klassen ab, wobei auch für die unteren und mittleren Klassen die Prämien vertheilt, die Versetzungen bekannt gemacht und die Zeugnisse ausgehändigt werden. Der öffentliche Aktus, mit welchem zugleich das Schuljahr schließt, beginnt morgen, Dienstag den 14. d. früh 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums. Es werden dabei die herkömmlichen Reden von den Abiturienten Reszke (deutsch), Januszewski (lateinisch) und Ostrowicz (polnisch) gehalten, welche mit Gesängen, von dem Schülerchor des Gymnasiums ausgeführt, abwechseln. Daran schließt sich die Bekanntmachung der Versetzung und Prämienvertheilung in den oberen Klassen, und die feierliche Entlassung der Abiturienten durch den Direktor, Reg. und Schulrath Prof. Dr. Brettner. Die mit dem Beginn des neuen Schuljahres in die Anstalt aufzunehmenden Schüler sind am Mittwoch, den 19. September, und zwar die hiesigen von 8—10 Uhr Vormittags, die auswärtigen von 3—5 Uhr Nachmittags im Gymnasialgebäude anzumelden. Die Prüfung derselben findet Tags darauf früh 8 Uhr statt, und die Wiedereröffnung des Unterrichts im neuen Schuljahre erfolgt am 21. September um 9 Uhr Vorm. mit feierlichem Gottesdienste in der Gymnasial-(Berhardiner-)Kirche. Das diesjährige Programm enthält eine Abhandlung: Metonymiae ratio e scriptoribus Latinis explicata, von Professor Wannowski, eine Fortsetzung und Erweiterung einer ähnlichen Arbeit desselben Gelehrten, welche er vor zwei Jahren bei Gelegenheit der Einweihung des Gymnasialgebäudes begonnen, und sodann die Schulnachrichten vom Direktor Dr. Brettner. Einzelne Notizen aus den Letzteren zu geben, so weit dieselben auch das größere Publikum interessiren, behalten wir uns vor.

< **Lissa**, 11. August. [Verschiedenes.] In poln. Poppen bei Storchnest näherte sich vor Kurzem eine Herde Gänse von 23 Stück Bienenstöcken zu sehr, worauf dieselben von ganzen Bienenschwärmen überfallen wurden. Die Gänse flüchteten in das Gehöft des Eigenthümers, wurden aber dorthin von den Bienen verfolgt und dermaßen zerstochen, daß bis zum folgenden Morgen bereits 8 Stück todt und nur bei zweien Hoffnung vorhanden war, am Leben erhalten zu bleiben. In die Wohnstube des Gehöftes eingedrungen, zerstachen die wüthenden Insekten ein 2½jähriges Kind dermaßen im Gesicht, daß dasselbe erst nach 12stündigen Umschlägen von Mehlteig wieder sehen konnte, während die Gesichtstheile noch nach mehreren Tagen angeschwollen blieben. Die Bienen konnten nur durch starkes Räuchern aus dem Hause entfernt werden. — Ein hiesiger Handelsmann wurde vor etwa 14 Tagen in Seitsch bei Guhrau von einem Stammochsen angefallen und ihm von dem wüthenden Thiere der Unterleib ganz aufgeschlitzt. Nach einer sehr schmerzhaften Operation ward er nach dem hiesigen Wollheimschen Kranken- und Siechenhause gebracht, wo er trotz sorgfältigster ärztlicher Pflege nach wenigen Tagen unter furchtbaren Schmerzen seinen Geist aufgab. — Stadtgespräch bildet hier ein von zwei noch Unbekannten verübter Gaunerstreich. Zu einem Bauern auf Podrzice bei Koźmin kamen am Mittwoch zwei Fremde und mietheten sein Fuhrwerk nach Gostyn. Von dort fuhren sie mit ihm wieder hierher und einigten sich schließlich mit ihm, sie noch nach Fraustadt zu befördern. Nachdem sie ihn auf der Tour stark betrunken gemacht, setzten sie ihn endlich auf offener Straße ab und fuhren mit dem Gespann davon, ohne daß ihr Verbleiben bisher hat ermittelt werden können.

Neustadt b. P., 12. August. [Bauhandwerker-Innung rc.] Auf Anregung des hiesigen Zimmermeisters Berger sind die Bauhandwerker von Neustadt, Neutomysl, Buk und Pinne zu einer Innung zusammengetreten, und wurde das Innungsstatut bereits unterm 20. Juni c. von der königl. Regierung bestätigt. Unter Vorsitz des hiesigen Bürgermeisters Glaubitz konstituirte sich am 6. d. hier die gedachte Innung. Zum Obermeister wurde Zimmermeister Berger, zum Schrift- und Kassenführer Maurermeister Hoffmann, zum dritten Vorsteher Klempnermeister Joseph Hellwig jun., sämmtlich von hier, und zu Stellvertretern: Maurermeister Neumann in Buk und Klempnermeister Johann Hellwig von hier erwählt. Für die Prüfungskommission wurden gewählt: bei den Maurern: die Maurermeister Neumann und Seerenberg in Buk; bei den Zimmerleuten: der Zimmermeister Berger und Maurermeister Hoffmann hier; bei den Dachdeckern: der Dachdeckermeister Hoffmann und Maurermeister Ehrenberg, beide aus Pinne; bei den Töpfern: die Töpfermeister Muth hier und Buchwald in Neutomysl; bei den Malern: Maler Drews und Maurermeister Hoffmann hier; bei den Klempnern: Klempnermeister Joseph Hellwig und Zimmermeister Berger; bei den Schornsteinfegern: Schornsteinfegermeister Leopold und Maurermeister Hoffmann von hier, und für die Maurer der hiesigen Stadt: Maurermeister Hoffmann und Zimmermeister Berger hier. — Vor einigen Tagen kam bei der Arbeit dem hiesigen Kupferschmiedemeister ein Eisensplitter in die Hornhaut des Auges, welcher nach vielen vergeblichen Bemühungen endlich durch Anwendung eines Magnets entfernt ward.

m **Neutomysl**, 12. August. [Kreistag; Selbstmord.] Von Seiten des königlichen Landrathsamtes ist auf Sonnabend den 29. September cr. ein Kreistag anberaumt, auf welchem außer einigen Ergänzungswahlen von Kommissionsmitgliedern u. A. auch folgende Gegenstände zur Berathung kommen werden: Die Erhöhung des Fuhrkosten-Aversums für die beiden Impfärzte im Buker Kreise; da das bisherige Aversum von 100 Thlrn. unzureichend und in keinem richtigen Verhältnisse zu den gesteigerten Fuhrpreisen steht, was auch bereits in anderen Kreisen anerkannt wurde, so daß in einzelnen Kreisen das Fuhrkosten Aversum für die Impfärzte sogar um 80 Thlr. erhöht ist. Ferner die Bewilligung eines Zuschusses zur Unterstützung der Veteranen und Invaliden des Buker Kreises aus dem Erlöse der Jagdscheine. Bisher sind jährlich 50 Thlr. zu diesem Zwecke bewilligt und dadurch etwa 20 dürftige Veteranen regelmäßig unterstützt worden. Sodann die Bewilligung des ferneren Bedarfs zum Fortbestehen des Kreisblattes im Buker Kreise. Die Kreistagsversammlung hat nun am 30. Mai d. J. für das Jahr vom 1. Juli 1860 bis dahin 1861 einen Kostenbetrag von 200 Thlrn. bewilligt. Wegen Fortbestehens des Blattes wäre es zweckentsprechend, wenn dieser Betrag schon jetzt auf mehrere hintereinanderfolgende Jahre bewilligt würde, wie dies im Bomster und anderen Kreisen auch geschehen ist. — In der Nacht vom 9. zum 10. d. lieferte der hiesige Gendarm den steckbrieflich verfolgten Einwohner August Werner aus Witomysl im hiesigen Kommunalgefängnisse ab und als ihm der Gefangenwärter am andern Morgen das Frühstück überbringen wollte, fand er ihn in der Zelle erhängt. W. hatte sein Halstuch zur Schleife geknüpft und an einer Gitterstange des Fensters befestigt.

P **Pudewitz**, 11. August. [Ernte; Markt; Wohlthätigkeit.] Die Ernte wird in der hiesigen Gegend durch ziemlich gute Witterung begünstigt und in kurzer Zeit beendet sein. Roggen, Weizen und Gerste haben, wenn auch hin und wieder einiger Madenfraß vorgekommen, einen recht guten Ertrag geliefert; Hafer und Erbsen sind vorzüglich. Weniger erfreulich sieht es auf unseren Kartoffelfeldern aus, und wir können uns leider nicht mehr mit der Hoffnung täuschen, als werde sich die Krankheit nur auf das Kraut beschränken und die Kartoffel nicht weiter berühren. Wir haben schon kranke Früchte und bis zur Ernte wird dieselbe sich erst noch mehren. — Der am Mittwoch hier abgehaltene Markt war ungeachtet einiger Regengüsse am Morgen ziemlich belebt. An Pferden und Rindvieh war viel zum Verkauf gestellt und fand bei ziemlich hohen Preisen raschen Absatz. — Der bedeutende Reparaturbau der hiesigen Synagoge macht der jüdischen Gemeinde, welche mit wenigen Ausnahmen ganz unbemittelt ist, manche schwere Sorge, und ohne Unterstützung würde es den armen Leuten unmöglich sein, ihr Gotteshaus zu restauriren. In dieser Beziehung verdient der uneigennützige Wohlthätigkeitssinn des Gutsbesitzers Kayser auf Kolatka dankbare Anerkennung, welcher nicht bloß früher zum Reparaturbau 60 Thlr. geschenkt, sondern auch jetzt noch 100 Thlr. auf zwei Jahre unentgeltlich hergegeben hat, damit die Arbeit vollendet werden kann.

Σ **Schwerin**, 12. August. [Ernte; Preise.] Noch ist hier die Roggenernte in Folge häufiger Regengüsse, die zum Theil so heftig und andauernd waren, daß sich in einzelnen Kellern das Wasser gegen 2 Fuß hoch ansammelte, nicht vollständig beendigt. Der größte Theil der Winterfrüchte wurde noch vor dem Regenwetter glücklich eingebracht. Der Ertrag an Körnern ist äußerst ergiebig und von vorzüglicher Qualität, nicht so an Stroh. Erbsen und Wicken sind zwar nach mehreren Jahren bedauerlichen Mißwachses ausgezeichnet gerathen, haben jedoch bei der großen Nässe in den letzten Tagen sehr gelitten, und das Stroh ist als Futter fast völlig werthlos geworden. Auf den üppigen Kartoffelfeldern zeigen sich bis jetzt nur hin und wieder geringe Spuren der Krankheit; der Ertrag wird hoffentlich ein reichlicher werden. Auf tiefliegenden Feldern und in Gärten stehen die Unterfrüchte unter Wasser. Gerste und Hafer stehen vorzüglich gut. Die Grummeternte kann, wenn sie nicht durch Ueberschwemmung gefährdet werden sollte, ein noch ergiebigeres Quantum Heu liefern, als der erste Schnitt, dessen Ertrag beim Beginn der Nässe sehr verringert wurde. Mit Obst wird unser Markt weit reichlicher versehen, als in den letzten Jahren. Die Ernte ist hier im Ganzen eine recht erfreuliche, und dürften die entgegengesetzten Urtheile einzelner Landwirthe jedenfalls unbegründet erscheinen. — Nach den letzten Marktpreisen galt der Scheffel Weizen 2 Thlr. 25 Sgr., Roggen 1 Thlr. 22 Sgr., Gerste 1 Thlr. 20 Sgr., Hafer 1 Thlr., Erbsen 1 Thlr. 29 Sgr., Kartoffeln 14 Sgr., der Zentner Heu 15 Sgr., das Schock Stroh 5 Thlr. 5 Sgr.

r **Wollstein**, 11. August. [Kleine Notizen.] Die Hoffnungen unserer Weinbauer auf eine vorzügliche Lese sind durch die seit mehreren Wochen vorherrschende nasse und kühle Witterung bedeutend herabgestimmt, und wenn nicht recht bald anhaltend warme, trockene Witterung eintritt, so steht kaum zu erwarten, daß der Wein zur Reife gelange. Auch aus unsern Hopfendistrikten sind die Nachrichten vorherrschend ungünstig; günstiges warmes Wetter könnte dem Hopfen noch bedeutend nachhelfen; doch dürfte im Allgemeinen auf mehr als eine halbe Ernte nicht zu rechnen sein. — Der gestrige Markt war mit neuem Roggen gut befahren und die Preise sind gegen vor 8 Tagen mit ⅙ bis ¼ Thlr. herunter gegangen, weil die schlesischen Aufkäufer nicht anwesend waren (in Grünberg und Glogau sind in diesen Tagen die Roggenpreise ebenfalls nicht unwesentlich gesunken). — Die Heuernte auf den einschürigen Wiesen, die jetzt in vollem Gange ist und in den letzten Tagen durch trockene Witterung begünstigt wurde, fällt sehr reich aus; auch wird eine vorzügliche Grummeternte erwartet. — Nachdem die Genehmigung der Behörden, die Fraustadt-Wollsteiner Chaussee von Fehlen aus über Altkloster nach Mauche hierher zu bauen, eingegangen, ist seit einigen Tagen der Weiterbau von Fehlen aus in Angriff genommen.

ξ **Bromberg**, 11. August. [Militärisches; Friedrichs-Denkmal; Missionsbericht; Berichtigung.] Unser Militär wird jetzt fleißig im Felddienste geübt und hat vielfache Nacht-Manöver. Am 14. d. rückt hier das 4. pommersche Infanterie-Regiment (Nr. 21) aus Gnesen und Inowraclaw ein, um gemeinschaftlich mit unserer Garnison bis zum 31. d. zu exerziren. An diesem Tage rückt sämmtliches Militär von hier aus, um in der Gegend von Krojanke in Verbindung mit dem 4. Ulanen-Regimente aus Schneidemühl Brigadeübungen abzuhalten. — Das von dem Lehrer Uhlenhuth in Solingen ausgeführte Modell zu der hier aufzustellenden Statue Friedrichs d. Gr. ist von Sachverständigen in Berlin, namentlich von dem Geh. Ober-Baurath Stüber und dem Direktor der K. Museen Olfers, sehr günstig beurtheilt worden. Demnächst wird nun zur Ausführung des Werkes geschritten. Das Piedestal soll nach dem Beschlusse des Komité's aus Gußeisen (im Hinblick auf den eisenfesten Charakter des großen Königs) angefertigt werden. — Nach dem jüngst erschienenen 6. Jahresberichte des Bromberg-Kujawischen Missions-Hülfs-Vereins, zählt derselbe 155 Mitglieder, wovon auf Bromberg allein 95 kommen. Der Ertrag der Kollekten bei den Missions-Andachten in Bromberg vom v. J. betrug 120 Thlr., die Ausgabe belief sich auf 134 Thlr. Den Bestand aus dem Jahre 1858 hinzugerechnet, blieb ein Bestand von 17 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. — Nicht der Theater-Direktor Keller, wie ich neulich aus Versehen gemeldet, sondern der Theater-Direktor Gehrmann hat wegen der Schauspielhausmiethe für den Winter die Anfrage gestellt.

Bromberg, 11. August. [Falschmünzer.] Am Mittwoch Abend kaufte ein junges Mädchen Kuchen in einer hiesigen Bäckerei und leistete hierfür mittelst eines Thalers Zahlung, der aber vom Verkäufer als gefälscht zurückgegeben wurde. Der Kuchenbäcker machte der Polizei sofort Anzeige, worauf eine Haussuchung bei mehreren Personen, die mit dem Mädchen Umgang hatten, gehalten wurde. Die Haussuchung hat den Verdacht vollständig bestätigt; denn es wurde sämmtliches Handwerkszeug zur Fabrikation des Geldes vorgefunden und mit Beschlag belegt. Es sind bereits zwei Personen gefänglich eingezogen. (B. W.)

E **Exin**, 11. August. [Unglücksfälle; Markt.] Auf den nach beiden Richtungen vom Mittelpunkte der Stadt aus sehr abschüssigen Häuserstraßen der Chaussee sind schon öfter schwere, oft tödtliche Verletzungen durch Ueberfahren erfolgt. Nachdem kürzlich einem Manne die Räder eines Fuhrwerks gräßlich das Gesicht verletzt und kurz vorher der erste Wagen einer abfahrenden Bauernhochzeit die eigenen Pferde niedergeworfen und fortgeschleift, ist gestern wieder eine vom Jahrmarkte mit ihrem Manne zurückkehrende Bauerfrau aus Sipiorry, die eine Kuh führte, bei der Einmündung der Schubiner Straße von einem Wagen über den Leib überfahren worden, so daß sie sofort besinnungslos und in einer halben Stunde todt war. Gleich darauf schoß wieder ein Wagen durch die Menschenmenge, doch ging es ohne Unglück ab. Nun wurde polizeilich darauf gehalten, daß die Wagen nur im Schritte hinunterfahren durften. — Der Markt war mit vielem Rindvieh und auch ziemlich reichlich mit Pferden besetzt und bei den guten Futteraussichten war der Handel bei etwas höheren Preisen ziemlich lebhaft. Vierjährige melkende Mittelkühe wurden mit 26 Thlr. bezahlt.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 9. August. Kahn Nr. 964, Schiffer Gottl. Manthei, Kahn Nr. 179, Schiffer Karl Fitzner, und Kahn Nr. 232, Schiffer Mart. Grafunder, alle drei von Schwerin nach Posen mit Heu; Kahn Nr. 212, Schiffer Aug. Prochner, und Kahn Nr. 638, Schiffer Joh. Gabriel, beide von Stettin nach Posen leer. — Holzflößen: 31 Triften eichen und kiefern Kanthölzer mit Stabholz belastet, von Neustadt nach Stettin.

Telegramm.

Beim Schluß der Zeitung geht uns noch folgendes Telegramm zu:

Paris, Sonntag 12. August. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus **Neapel** vom 7. d. war Garibaldi daselbst eingetroffen, um mit den Notabilitäten zu konferiren. Derselbe ist vergangenen Sonntag wieder abgereist und wird den Ruf des Parlamentes abwarten. Bei den dortigen Wahlen haben 19 Kandidaten, welche für die Annexion sind, den Vorzug erhalten. Der Graf Aquila und viele Marineoffiziere weigern sich, gegen Garibaldi zu kämpfen.

Angekommene Fremde.

Vom 12. August.

BAZAR. Die Gutsb. Ramke aus Gorzewo, Kotusiewicz und Dąbrowski aus Polen, v. Chłapowski aus Brodnica, v. Chłapowski aus Turwia, v. Milewski aus Kiew und v. Bojanowski aus Podlesie kościelne.

SCHWARZER ADLER. Wirthschafts-Kommissarius v. Dzierzanowski aus Glinno und Lehrer Langner aus Rawicz.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Unger aus Erfurt, Assessor Gäbel aus Grätz, Gutsb. v. Koszutski aus Modliszewko, Gutspächter Mattauschek aus Wioska, Partikulier Littmann aus Steina, Kreis-Physikus Dr. Türk aus Schroda, Frau Baumeister Stanow aus Strzelno, Maschinenbauer Kuphal aus Schwerin a. W. und Posterpediteur Präger aus Neustadt b. P.

EICHENER BORN. Gutsb. Buchwald aus Cziesko wo.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Vom 13. August.

HOTEL DU NORD. Bischof Graf Lubieński aus Warschau, Rittergutsb. v. Zakrzewski aus Cichowo, Frau Rittergutsb. v. Radońska aus Rudnicz, Probst Szeydurski aus Ottorowo und Gutspächter Królikowski aus Golembowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Appell. Ger. Rath v. Kurnatowski und Seminarlehrer Binkowski aus Bromberg, Frau Rittergutsb. v. Pluczyńska aus Uleyno, Avantageur Martini aus Sommerfeld und Kaufmann v. Loefen aus Nordhausen.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Rogaliński aus Cerekwice, Administrator v. Waliszewski aus Chocicza, Probst Lewandowski aus Kosten, Bürgermeister Gabert und Frau Eigenthümerin Ławicka aus Buk.

BAZAR. Die Gutsb. v. Zabłocki aus Tonowo, v. Paliszewski aus Gembic, v. Guttry aus Paryż und Graf Potulicki aus Groß-Jeziory, die Gutsb. Frauen Gräfin Skórzewska aus Prochnowo und v. Kierska aus Podstolice.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsb. Graf Mycielski aus Dembno, Frau Rittergutsb. v. Sawicka aus Ottorowo, Rittergutsb. und Lieutenant Baron v. Winterfeld aus Mur. Goślin, Kaufmann Jaroczyński aus Gnesen und Beamter Radoszewski aus Warschau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Geh. Justizrath Heine aus Arnsberg, Musiker Fritsche und die Kaufleute Joelsohn, Brock, Tomauer, Böhm und Knipferling aus Berlin, Cohn aus Stettin, Gericke aus Auerbach, Krause aus Dresden, Friedmann aus Mainz und Krause aus Düren.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Weisbein aus Stettin, Schlesinger aus Breslau, Jaffe, Coppius und Professor Fieweger aus Berlin, Prem. Lieutenant v. Kilsch und Ingenieur Wallsteins aus Bromberg, Mechaniker Müller aus Liegnitz, die Gutsb. Walz aus Góra und v. Mechlin aus Mechlina.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Kollat aus Miłosław, Gutsverwalter Harnitz aus Tarkowo, Wirthsch. Inspektor Fiedler aus Gowarzewo, Frau Bürger Zeitheim aus Warschau, die Dr. med. Bendowski aus Breslau und Laskowski aus Berlin, Gutsb. v. Karłowski aus Dobieszewo und Frau Gutsb. v. Rożnowska aus Arcugowo.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. Meißner aus Kiekrz, Frau Oberamtmann Pilaska aus Strumiany, Gutsbesitzer Wendland aus Neuvorwerk, Gutspächter Weit und die Landwirthe Päpke aus Kostuszyn und Mansfeld aus Kalisch, Baumeister Mätze aus Bojanowo, Rechtsanwalt Gromadzyński und Assessor Gäbel aus Grätz, Dr. Simon aus Düsseldorf, Agent Friedmann aus Gleiwitz, die Kaufleute Rhodes aus Leipzig, Lask aus Czempin, Boas aus Görlitz, Heppner aus Schrimm und Dietrich aus Samter.

EICHBORN'S HOTEL. Holzhändler Westphal und Zimmermeister Waser aus Filehne, die Kaufleute Fraustädter aus Janowiec, Glaß aus Kosten, Hillbig aus Löbau und Frau Kaufmann Stein aus Kalisch.

DREI LILIEN. Maurermeister Neumann aus Wreschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekannt-  machung.

Königliche Ostbahn.

Am 15. d. Mts. wird auf der Bahnstrecke **Stallupönen-Eydtkuhnen** ein beschränkter Betrieb eröffnet werden. Außerdem werden von diesem Tage ab einige Abänderungen unseres gegenwärtigen Fahrplans eingeführt. Letzterer kommt mit diesem Zeitpunkte daher außer Anwendung und tritt dafür folgender neuer Fahrplan in Kraft:

A. Hauptkurs.

Richtung Frankfurt-Eydtkuhnen.

Stationen.		I. Schnellzug. U.	M.	III. Personenzug. U.	M.	V. Güterzug mit Personenbeförderung. U.	M.	IX. Lokal-Personenzug. U.	M.	XI. Lokal-Güterzug mit Personenbeförderung. U.	M.
		Abends		Mrgs.							
Berlin	Abfahrt	10	45	8	45						
						Nachm.				Abends	
Frankfurt . .	dito	12	52	11	11	3	40	—	—	8	5
Landsberg . .	Abfahrt	2	41	1	22	8	12	—	—	11	59
										Abends Ankunft	
Kreuz	Ankunft	4	—	2	57	11	27				
						Abends / Mrgs.					
. . . .	Abfahrt	4	10	3	27	4	37				
Bromberg . .	dito	7	29	7	21	1	58				
Dirschau . . .	Ankunft	10	14	10	39	9	9				
						Abends / Mrgs.		Nachm.			
. . . .	Abfahrt	10	24	10	54	6	27	4	39		
Königsberg .	Ankunft	2	26	4	17	5	40	9	35		
						Nachm. / Mrgs.					
. . . .	Abfahrt	2	56	4	47	6	3	9	50		
Gumbinnen .	dito	5	55	8	31	2	15	1	39		
								Nachts Ankunft			
Stallupönen .	dito	6	44	9	26	3	38				
						Nachm. Ankunft					
Eydtkuhnen .	Ankunft	7	—	9	47						
		Abends		Mrgs.							

Richtung Eydtkuhnen-Frankfurt.

Stationen.		II. Schnellzug. U.	M.	IV. Personenzug. U.	M.	VI. Güterzug mit Personenbeförderung. U.	M.	X. Lokal-Personenzug. U.	M.	XII. Lokal-Güterzug mit Personenbeförderung. U.	M.
		Vorm.		Abends							
Eydtkuhnen .	Abfahrt	10	17	7	33						
						Mtgs.					
Stallupönen .	dito	10	41	8	3	12	14				
								Mrgs.			
Gumbinnen .	dito	11	18	8	51	1	55	4	30		
Königsberg. .	Ankunft	1	59	12	27	9	8	7	53		
						Abends / Vorm.					
. . .	Abfahrt	2	29	12	57	11	20	8	8		
Dirschau . .	Ankunft	6	18	6	1	10	34	12	51		
						Abends / Mrgs.		Mtgs.			
. . .	Abfahrt	6	28	6	21	6	49				
Bromberg . .	dito	9	22	10	31	3	9				
Kreuz	Ankunft	12	10	2	30	11	14				
						Abends / Mrgs.					
. . . .	Abfahrt	12	20	3	—	4	51				
										Mrgs.	
Landsberg . .	dito	1	37	4	48	8	50	—	—	5	7
Frankfurt . .	Ankunft	3	18	7	7	1	48	—	—	9	25
						Nachm.				Vorm.	
Berlin . . .	dito	5	15	9	20						
		Mrgs.		Abends							

B. Nebenkurs.

Richtung Dirschau-Danzig.

Stationen.		I. Personenzug. U.	M.	III. Personenzug. U.	M.	V. Güterzug mit Personenbeförderung. U.	M.	VII. Lokal-Personenzug. U.	M.	X. Lokal-Güterzug mit Personenbeförderung. U.	M.
		Vorm.		Abends		Mrgs.		Abends		Mrgs.	
Dirschau . . .	Abfahrt	10	30	10	59	6	34	6	33	1	1
Danzig. . . .	Ankunft	11	15	11	58	8	16	7	18	2	22

Richtung Danzig-Dirschau.

Stationen.		II. Personenzug. U.	M.	IV. Personenzug. U.	M.	VI. Güterzug mit Personenbeförderung. U.	M.	VIII. Lokal-Personenzug. U.	M.	IX. Lokal-Güterzug mit Personenbeförderung. U.	M.
		Nachm.		Mrgs.		Abends		Vorm.		Nachm.	
Danzig. . . .	Abfahrt	5	25	5	5	8	26	9	14	3	4
Dirschau . . .	Ankunft	6	12	6	6	10	12	10	1	4	29

Auf der Strecke **Stallupönen-Eydtkuhnen** sind die Schnell- und Personenzüge, und zwar in beiden Richtungen gemischte Züge, welche Personen in allen 4 Wagenklassen befördern.

Die am 14. d. Mts. beziehungsweise Abends 10 Uhr 45 Minuten und Morgens 8 Uhr 45 Minuten von **Berlin** abgehenden Schnell- und Personenzüge werden von **Königsberg** ab bereits nach dem neuen Fahrplan weiter geführt.

Im Allgemeinen beschränken sich die in dem bisherigen Gange der Züge auf der alten Strecke eintretenden Veränderungen auf einzelne geringe Abänderungen der Ankunfts- und Abgangszeiten bei den Zügen III., IV., V., VI., IX. und X. des Hauptkurses, und bei den Zügen I., II., VII. und VIII. des Nebenkurses. Bei den Schnellzügen I. und II. tritt nur insofern eine Aenderung ein, als dieselben in Zukunft auf der Station **Löwenhagen** halten werden.

Das Uebrige ist aus den auf allen Stationen käuflich zu habendeu neuen Fahrplänen zu ersehen.

Bromberg, den 6. August 1860.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung.

Vom **15. d. Mts.** ab tritt zwischen **Poln. Lissa** einer-, und **Dresden** andererseits eine **direkte Expedition von Personen- und Reisegepäck** in's Leben, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Breslau, den 11. August 1860.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Wreschen, I. Abtheilung.

Das im **Wreschener** Kreise belegene adelige Rittergut **Wszemborz** nebst Zubehör, abgeschätzt auf 88,117 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 26. November 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gerichte zu melden.

Wreschen, den 14. April 1860.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Krotoschin I. Abtheilung.

Die im **Krotoschiner** Kreise belegene adelige Ritterguts-Herrschaft **Baszkow**, der Gräfin **Marianna Helena Mielzynska** gehörig, abgeschätzt auf 608,741 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am

26. Januar 1861 Vormittags 9 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die unbekannten Erben der verstorbenen Gräfin **Brigitta Mielzynska** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Krotoschin, den 20. Mai 1860.

Bekanntmachung.

In Folge Auftrages des hiesigen königlichen Kreisgerichts werde ich am

10. und 11. September d. J.

Vormittags 10 Uhr vor und in dem hiesigen Gerichtsgebäude nachstehend benannte Gegenstände, und zwar:

1) verschiedenes werthvolles Mobiliar und Wirthschaftsgeräth,
2) Betten mit rothseidenen Damasteinschütten ꝛc.,
3) vier verschiedene gute Kutschwagen,
4) zwei braune Stuten mit Fohlen und ein braunes 1½ Jahr altes Hengstfohlen,
5) verschiedene Kummet- und Sielengeschirre,
6) verschiedenes Getreide, zusammen 107 Scheffel,
7) verschiedene Sorten gute Weine,

im Wege der öffentlichen Auktion an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Pleschen, den 6. August 1860.

Jahns, Auktionskommissarius.

IDUNA.

Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.

Bis zum 24. Juli d. J. sind **20,570 Versicherungen** mit einem Kapitale von gegen **4 Millionen Thalern** abgeschlossen worden.

Diese günstigen Resultate, an denen die Versicherten durch **Dividendenbezug** Theil nehmen, geben das beste Zeugniß von dem großen Zutrauen, welches das Publikum dieser **preußischen Lebens-Versicherungsgesellschaft** schenkt und wird dieselbe auch unserer Provinz zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Eduard Mamroth,
Generalagent,
Bureau: Breslauerstraße Nr. 17.

Thayler, Stadtrath a. D., St. Martin Nr. 2. **K. Molinski,** gr. Gerberstraße Nr. 43. **J. Caspari,** Mylius Hôtel.
Spezialagenten,

Für Bandwurmpatienten.

Durch eine bewährte Methode treibe ich binnen 2—4 Stunden jeden Bandwurm schmerz- und gefahrlos vollständig ab. Auf frankirte Briefe übersende ich eine Broschüre über Bandwürmer und theile darin das Nähere mit. **Voigt,** prakt. Arzt und Wundarzt zu **Croppenstedt,** Rgbzk. Magdeburg.

Mein
Kommissions- und Speditionsgeschäft
empfehle ich zur gefälligen Benutzung mit der Versicherung der promptesten und reellsten Bedienung.

Bromberg, den 1. August 1860.

Carl H. Wentscher.

Ein Gut im Pyritzer Kreise mit circa 250 Morgen Acker, neuen Gebäunden und Inventar, ist zu verkaufen. Frank. Anfragen bei ***J. Wilcken,*** Stargardt in Pommern.

Brauerei- und Schankverpachtung.

Eine im Betriebe befindliche, in Mitte der **Stadt Posen** belegene, Brauerei ist sammt Schanklokale unter annehmbaren Bedingungen vom 1. Oktober cr. ab zu verpachten. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Echter Probsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen, der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franko beigefügt werden. 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffeln.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

---

30 elegante lithauische Reit- und Wagenpferde stehen znm Verkauf bei **Krain,** Schützenstraße 20.

Für Brau- und Brennereien empfehlen Unterzeichnete **Manometer** (Dampfkraftmesser) von 1 bis 5 Atmosphären, Alkoholometer nach Tralles mit Aichungsbescheinigung, Maischthermometer, Barometer, Kartoffelprober nach Dr. Kroker, ferner alle Sorten Wein-, Bier-, Essig-, Lauge-, Milch-, Salz- und Säurewaagen zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden schnell und akurat ausgeführt.

Gebrüder Pohl, Optiker in **Posen,**
Wilhelmsstraße Nr. 9.

Jagd-Gewehre u. Jagd-Geräthschaften.
A. Hoffmann in Posen

empfiehlt sein großes Lager von Jagd-Gewehren unter reellster Garantie als Büchsenmacher; sämmtliche Gewehre sind aufs beste eingeschossen, als Doppelflinten, Lefaucheuxflinten, Nadelflinten; ferner verschiedene Arten von Revolverpistolen und Terzerole, auch sind die dazu gehörigen Patronen stets bei mir zu haben.

Jagdtaschen, Pulverhörner, Rufhörner, Ladepropfen, Schrootbeutel ꝛc. empfehle ich zur geneigtesten Beachtung.

A. Hoffmann,
Büchsenmacher, Breslauerstr. 22.

Die Gewehr- und Waffen-Handlung
von
August Klug, Breslauerstraße 3,
empfiehlt unter **Garantie**
Zündnadel-Jagdgewehre, **Lefouché-**Doppelflinten, Büchsflinten, Minié- und Scheibenbüchsen, **Revolvers, Salonpistolen,** Terzerole.

Ebenso halte ich stets Lager von Jagdtaschen, Cartouchen, Pulverhörnern, Schrotbeuteln, nebst allen Arten englischer und französischer **Zündhütchen,** Zündnadelpatronen und Ladepfropfen zu möglichst billigen Preisen.

Eine Tafelbritschke, fast neu, ein- und zweispännig zu fahren, soll sehr billig verkauft werden in der Dampfmühle Grabenstr. 2.

Das Lager von importirten ächten **Havanna-Cigarren** von **Plöver & Comp.** in **Hamburg** ist nach dem Neuenwall Nr. 78 verlegt.

Die feinsten Damen-Gold-gürtel mit **Agraffe à 22½ Sgr.** bei

S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

NB. Leder- und Gummi-Gürtel auffallend billig.

Für die Herren Baumeister, Maurermeister, Gutsbesitzer, Bauherren und Besitzer von Dampffabriken.

Croggon's Patent-Asphaltfilz aus London

empfehle ich, als:

Bedachungs-Filz, in Kisten von 4 Rollen à 200 □ Fuß,
Geruchloser „ gegen feuchte Wände, in Kisten von 6 Rollen à 120 □ Fuß,
Nichtleitender „ für Dampfkessel, in Tafeln.

Proben und Gebrauchsanweisungen nebst Attesten über Croggon's Patent-Asphaltfilz sende ich auf Verlangen in's Haus.

Agent für ganz Preußen und **Hauptdepot** bei

Emil Bein in Berlin,
Charlottenstr. 50.

Bestellungen erbitte mir direkt und werden Aufträge auf das Schnellste ausgeführt.

Der Ausverkauf von zurückgesetzten Tapeten

dauert fort, und werden außer den gewöhnlichen ordinären Tapeten von 3½ Sgr. ab auch ältere Dessins von schwerer Qualität, so wie auch mehrere **Muster von Velour- und Goldtapeten** sehr billig abgegeben.

Jacob Mendelsohn.

Allen Handwerksgenossen in und außerhalb Posen, welche sich dem hiesigen Handwerkerkomité angeschlossen haben, theilen wir mit, daß am 9. d. Mts. die Herren Schneidermeister **Eisenbletter** und Tischlermeister **Zeyland** als Deputirte zum Berliner Handwerkertage erwählt worden sind.

M. 15. VIII. 7 A. J. I.

Familien-Nachrichten.

Heute Abend wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzeigt **v. Unruh.**
Forsthaus **Eichquast,** den 11. August 1860.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 13. August 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	86¾	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	101½	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	106⅛	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	115¾	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	100¾	—
" 3½ " "	—	93	—
" 4 " neue "	—	91¾	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	88	—	—
Posener Rentenbriefe	94¼	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	89¼	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	97⅝
" Provinzial-Bankaktien	—	80	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¾	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen in fester Haltung bis zum Schlusse, ohne erheblichen Umsatz, gekündigt 50 Wispel, pr. August 46 Gd., pr. Aug.-Sept. 45¼ Br., pr. Sept.-Okt. 44¾ bz.

Spiritus (pr. 8000% Tralles) zu steigenden Preisen lebhaft gehandelt, mit Faß pr. August 17 11/12 Gd., 18 Br., pr. Sept. 17¾—⅚ bz. u. Gd., pr. Okt. 17 5/12 bz., pr. Okt.-Nov. 17⅛ bz., pr. Okt.-Nov.-Dez. 17 1/12—⅛ bz.

Posener Marktbericht vom 13. August.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	12	6	3	15	—
Mittel-Weizen	2	25	—	3	—	—
Bruch-Weizen	2	10	—	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	27	6	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	1	12	6	1	15	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	12	6
Hafer	—	25	—	—	26	3
Kocherbsen	1	20	—	1	25	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	5	—	3	7	6
Winterraps	3	6	—	3	10	—
Sommerrübsen	2	20	—	2	22	6
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	12	6
Kartoffeln	—	10	—	—	12	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	20	—	1	25	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	11	22	6	12	—	—
Spiritus am 11. Aug. (per 100 Qrt. à 80 % Tr.)	17	15	—	17	25	—
" 13. "	17	20	—	18	—	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 12. August Vorm. 7 Uhr 3 Fuß 8 Zoll.
" 13. " " " 3 " 9 "

Produkten-Börse.

Berlin, 11. August. Wind: Süd-West. Barometer: 28½. Thermometer: Mittags 15° +. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen geschäftslos, Preise unverändert gehalten, loko 76 a 88 Rt. nach Qualität.

Roggen, die gestern eingetretene flaue Stimmung ging auch auf den heutigen Markt über und führte den Werth des Artikels neuerdings etwas zurück, loko 50 a 53½ Rt., p. Aug. 49¾ a 49½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 49½ a 49 Rt. bz. u. Br., 48¾ Gd., p. Sept.-Okt. 48⅞ a 48½ Rt. bez. u. Br., 48¼ Gd., p. Okt.-Nov. 48 a 47½ Rt. bz. u. Gd., 47¾ Br., p. Nov.-Dez. 47¼ a 47 Rt. bz. u. Br., 46¾ Gd., p. Frühjahr 46¾ a 46 Rt. bz. u. Br., 45¾ Gd.

Große Gerste 38 a 42 Rt.

Hafer, loko fest, Termine eher billiger, loko 25 a 29 Rt., p. August 26 Rt. Br., 25 Gd., p. Sept.-Okt. 24¼ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 24½ Rt. bz., p. Frühjahr 24½ Rt. bz.

Rüböl in matter Haltung und nur bei fernerer Nachgiebigkeit der Verkäufer schwach gehandelt, loko 12¼ Rt. Br., p. August 12¼ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 12¼ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12 7/24 a 12¼ Rt. bz. u. Gd., 12⅓ Br., p. Okt.-Nov. 12⅜ a 12⅓ Rt. bz. u. Gd., 12⅜ Br., p. Nov.-Dez. 12½ Rt. bz. u. Br., 12 5/12 Gd., p. Dez.-Jan. 12 7/12 Rt. Br., 12½ Gd., p. Frühj. 12⅔ a 12⅝ Rt. bz. u. Gd., 12⅔ Br.

Spiritus hat sich wenig im Werthe verändert, loko ohne Faß 18⅓ Rt. bz., p. Aug. 17 11/12 a 17 10/24 a 17⅝ Rt. bz. u. Gd., 17 11/12 Br., p. Aug.-Sept. 17 11/12 a 17 10/24 a 17⅝ Rt. bz. u. Gd., 17 11/12 Br., p. Sept.-Okt. 18 a 17⅝ a 17⅞ Rt. bz. u. Gd., 17 11/12 Br., p. Okt.-Nov. 17¼ a 17 a 17¼ Rt. bz. u. Br., 17⅛ Gd., p. Nov.-Dez. 17⅛ a 16⅞ a 17 Rt. bz. u. Br., 16⅞ Gd., p. Dez.-Jan. 17¼ a 17 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Frühj. 17½ a 17⅜ a 17½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4 11/12 a 5⅓ Rt., 0. u. 1. 4½ a 5 Rt. — Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3⅞, 0. u. 1. 3⅛ a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 11. August. Heute regnet es wieder anhaltend.

Weißer Weizen 88—93—98 Sgr., gelber 85—90—93—95 Sgr.

Roggen, alter 63—68 Sgr., neuer 55—60 Sgr.
Gerste, neue 35—38 Sgr., alte 48—55—60 Sgr.
Hafer 27—29—30—33 Sgr.
Erbsen, 48—52—60—65 Sgr.
Oelsaaten. Winterraps 93—97—102 Sgr., Winterrübsen 92—95—100 Sgr.

Rother Kleesamen, 9½—10½—12 Rt., weißer 13—15—18 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 19 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Aug. 46½—46¾ Rt. bz. u. Gd., p. Aug.-Sept. 46—46¼ bz., p. Sept.-Okt. 45—45¼ bz. u. Gd., p. Okt.-Nov. 44¼—44¾ bz. u. Br., p. Nov.-Dez. 44 Br., p. April-Mai 45½ Br.

Rüböl, loko und p. August 12 1/12 Rt. Br., p. Aug.-Sept. und p. Sept.-Okt. 12 Br., p. Okt.-Nov. und p. Nov.-Dez. 12 1/12 Br.

Spiritus, loko 19 1/12 Rt. Gd., p. August 19 Gd., p. Aug.-Sept. 18¾ Gd., p. Sept.-Okt. 18⅓ Gd., p. Okt.-Nov. 17½ bz. u. Br. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Liverpool, 11. Aug. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 11. August 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 bz
Aachen-Mastricht	4	16½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	77½-78 etw bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	86 G
do. Lt. B.	4	76 B
Berlin-Anhalt	4	115½ bz
Berlin-Hamburg	4	110½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	133 B
Berlin-Stettin	4	107 B
Bresl. Schw. Freib.	4	86 G
Brieg-Neiße	4	56½ B
Cöln-Crefeld	4	83½ B
Cöln-Minden	3½	132 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	38¼-½ bz u B
do. Stamm-Pr.	4½	79 B
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	126 bz
Magdeb. Halberst.	4	200 G
Magdeb. Wittenb.	4	34¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	101-102 bz
Mecklenburger	4	46½-47-46½ bz
Münster-Hammer	4	90½ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	48½-¼-¾-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	127-129 bz
do. Litt. B.	3½	117 B
Oest. Franz. Staat.	5	129½-¼-¾-129 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	35¼ G [u B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	56½ bz
Rheinische,	4	85½-86½ bz
do. Stamm-Pr.	4	94½ G
Rhein-Nahebahn	4	35 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	77 G
Stargard-Posen	3½	81 G
Thüringer	4	106 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 etw bz u G
Berl. Handels-Ges.	4	81 G
Braunschw. Bk. A.	4	69 etw bz
Bremer do.	4	95¾ G
Coburg. Kredit-do.	4	53 etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	87 B
Darmstädter abgst.	4	73-½ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93 bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	13⅞-14 bz u G
Dessauer Landesbk.	4	21-21¼ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	82½-83½ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	22½ Post bz
Geraer do.	4	71 G
Gothaer Priv. do.	4	71 B
Hannoversche do.	4	91½ bz u G
Königsb. Priv. do.	4	84 G
Leipzig. Kredit-do.	4	66½ etw bz u G
Luxemburger do.	4	80 G
Magdeb. Priv. do.	4	80 G
Meining. Kred. do.	4	71 bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	71½--¾-70¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	69 B
Posener Prov. Bank	4	80 bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	131 G
Rostocker Bank Akt.	4	105 G
Schles. Bank Verein	4	80 B
Thüring. Bank-Akt.	4	50¾ bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	78½ etw bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	— —
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	62½ etw bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	71½ G
Minerva, Bergw. A.	5	25 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	2 G p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	285 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 B
do. II. Em.	4	81 B
do. III. Em.	4½	86 B
Aachen-Mastricht	4½	57 bz
do. II. Em.	5	51 G
Bergisch-Märkische	5	102¼ G
do. II. Ser.	5	102 bz IV. 99½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	83½ G
do. II. Ser.	4½	91¼ bz
Berlin-Anhalt	4	97½ bz
do.	4½	100⅞ bz
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	93 B
do. Litt. C.	4½	100½ B
do. Litt. D.	4½	99½ B
Berlin-Stettin	4½	100⅝ G
do. II. Em.	4	86¾ bz
do. III. Em.	4	86¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	90½ G
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. II. Em.	5	103⅜ B
do.	4	87 G
do. III. Em.	4	84 G
do.	4½	93¼ B
do. IV. Em.	4	82¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	78¼ B
do. III. Em.	4½	84 B
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93¾ B
do. conv.	4	93¼-½ bz
do. conv. III. Ser.	4	89¼ B
do. IV. Ser.	5	103¾ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	94¼ G
do. Litt. B.	3½	79¾ G, C — —
do. Litt. D.	4	87½ G
do. Litt. E.	3½	76¼ G
do. Litt. F.	4½	94⅝ bz
Oestreich. Französ.	3	256 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 100¼ G, II. —
do. III. Ser.	5	98½ B
Rheinische Pr. Obl.	4	85½ bz
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	89½ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	97¼ B
Ruhrort-Crefeld	4½	90 G
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	86 bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	93¾ bz
Thüringer	4½	101⅞ B
do. III. Ser.	4½	100 G
do. IV. Ser.	4½	97½ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101 G
Staats Anl. 1859	5	105¾ bz
do.	4½	101⅛ bz
do. 1856	4½	101⅛ bz
do. 1853	4	95½ G
N. Präm St A 1855	3½	116¼ B
Staats-Schuldsch.	3½	86 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	85 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101½ B
do. do.	3½	83 G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91¼ bz
do.	4	100½ G
Ostpreußische	3½	85 bz
do.	4	94 B
Pommersche	3½	88½ bz
do. neue	4½	97 bz
Posensche	4	101 B
do.	3½	93 G
do. neue	4	— —
Schlesische	3½	89¼ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	84½ bz
do.	4	93 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95¾ bz
Pommersche	4	95¾ G
Posensche	4	93¾ B
Preußische	4	94½ bz
Rhein- u. Westf.	4	94¾ G
Sächsische	4	95¾ B
Schlesische	4	95½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	53 bz
do. National-Anl.	5	61½-61 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	73 B
do. neue 100fl. Loose	—	55¾ u. 55 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	93 G
6. do.	5	102½ bz u B
Englische Anl.	5	103¾ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	62½ B 4½% 90¾ G
Poln. Schatz-O.	4	84¼ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93¾ B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87 G
Part. O. 500 Fl.	4	91 G
Oestr. 5proz. Loose	5	72 bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	84½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44¾ B ½ bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	93¾ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2¾ bz
Louisd'or	—	108½ bz
Sovereigns	—	6. 19 B
Napoleonsd'or	—	5. 8⅞ bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 G
Dollars	—	1. 11 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz u G
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz u G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	77¾ u ⅝ bz
Poln. Bankbillet	—	87¾ bz u G

Wechsel-Kurse vom 11. August.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142½ bz
do. 2 M.	3	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¼ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 1/12 G
Wien öst. W. 8 T.	—	77 bz
do. do. 2 M.	6	76¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	97⅝ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108⅛ B
Warschau 90 R. 8 T.	—	87½ B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse war zu Anfang eine gedrückte, wurde aber zum Schlusse lebhafter.

Breslau, 11. August. Bei flauer Stimmung stellten sich im Allgemeinen die Kourse etwas niedriger und war das Geschäft sehr gering. Oberschl. Eisenb. Aktien 130 Br., Freiburger 87 Br., Tarnowitzer 35 Gd., Oderberger 39 bz. u. Br.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 72⅔—71½ bz. Schlesischer Bankverein 80 Br. Oestreichische Loose —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 87¼ Br. dito 4. Emiss. —. dit. Prior. Oblig. 86¾ Gd. dito Prior. Oblig. 94¾ Br. Köln-Mindener Priorit. 83½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 57¼ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 130¼ Br. dito Lit. B 119¼ Br. dito Prior. Obligat. 88¼ Br. dito Prior. Oblig. 94¾ Br. dito Prior. Oblig. 75¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 35 5/12 Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 39¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. 80¼ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Sonnabend, 11. August, Nachmittags 3 Uhr. Seit gestern Abend ununterbrochen Regen. Der gestrige Wechselkours auf Wien war 13 Fl. — Kr., auf Hamburg 13 Mk. 5¾ Sh.
Konsols 93¼. 1proz. Spanier 39¾. Mexikaner 21. Sardinier 83. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 93½.

Paris, Sonnabend, 11. August, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 68, 10, wich auf 68, 05, hob sich wieder auf 68, 10 und schloß ziemlich matt und bei geringem Geschäft zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93⅜ eingetroffen.
Schlußkurse. 3% Rente 68, 05. 4½% Rente 98, 15. 3% Spanier 47⅞. 1% Spanier 39⅞. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 485. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 683. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Sonnabend, 11. August, Nachmittags 4 Uhr.
5proz. östr. Nat. Anl. 56 13/16. 5proz. Metalliques Lit. B. 73. 5% Metalliques 49½. 2½proz. Metalliques 26½. 1%proz. Spanier 39¾. 3proz. Spanier 47½. 5proz. Russen 87⅞. 5proz. Stieglitz de 1855 96 13/16. Holländische Integrale 63⅝.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.